Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 72 u. 73. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 13. Februar 1867.**

Abonnements-Einladung.

Für die Zeit vom 14. Februar bis ult. März d. J. eröffnen wir ein neues Abonnement.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 15 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 15 Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 13. Februar 1867.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die directe Wahl.

Daß die Ausübung des directen Wahlrechts in den Städten keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen würde, war vorauszusehen, aber auch auf dem Lande scheint sich das Ding sehr viel leichter zu machen, als man anfänglich auf allen Seiten befürchtete. Schwierigkeiten fehlen allerdings nicht und werden auch in der nächsten Zukunft nicht ganz fehlen. „Ihr sollt diesmal keine Wahlmänner wählen, sondern Ihr selber sollt den Mann wählen, der für Euch nach Berlin geht" — der Satz ist leicht ausgesprochen und anscheinend einfach und leicht zu begreifen. Aber dem Bauernverstand will er nicht überall sogleich in den Kopf. Daß die Erde sich um die Sonne dreht und diese still steht, ist ein Satz, der anscheinend sehr leicht zu begreifen ist, aber obwohl er seit dreihundert Jahren gepredigt wird, giebt es doch viele Leute, denen er nicht anschaulich geworden ist. Der Bauer weiß sehr gut, wer sein Schulze und wer sein Landrath ist, aber wie er dazu kommen soll, den ihm unbekannten Namen des Professors oder des Justizraths in der Stadt auf einen Zettel zu schreiben, das begreift sich schwer. Und dennoch! lebhafter als man voraussehen durfte, ist die Agitation geworden, und wenn es nicht so wäre, wir sagten: Gott sei Dank, daß der Anfang gemacht ist.

Die directe Wahl war im Jahre 1848 ein Schiboleth der Liberalen; die Conservativen bekannten sich zum Princip der indirecten Wahlen. Seit 19 Jahren ist die Frage wenig ventilirt; ein ernsthafter Versuch, das directe Wahlrecht wieder zu gewinnen, ist nie gemacht worden. Wir sind nun der Ansicht, daß die directe Wahl weder ein liberales noch ein conservatives Princip, sondern ein logischer Weise von allen Parteien gleichmäßig zu erstrebender Modus ist und daß die indirecte Wahl den Ausfall weder conservativer noch liberaler macht, sondern ihn einfach *fälscht*. Wir reden hier weniger von der mathematischen Verfälschung, obwohl auch diese ins Gewicht fällt. Wenn in 100 Bezirken je 100 Wähler ihre Stimmen abgeben und in 60 davon je 60 für eine Partei stimmen, die übrigen geschlossen für die Gegenpartei, so ist 3600 mehr als 6400. Solche Fälle kommen vor, und wenn wir ihnen auch kein übertriebenes Gewicht beilegen wollen, so ist doch die moralische Wahlfälschung wichtiger als die mathematische.

Durch die indirecte Wahl kommt ein fremder Geist in das Verfahren. Die Wahlmannschaft schießt sofort zu einer Clique, zu einer Coterie zusammen, die nicht allzu selten sich mit einer gewissen Ueberhebung über den schlichten Urwählerstand hinwegsetzt. Die Metropole der Intelligenz hat mehr als einmal in der Auswahl der Candidaten das Seltsamste geleistet. Wir erinnern an einen Abgeordneten, zu dessen Gunsten schlechterdings nichts Anderes angeführt werden konnte, als daß er in Hinterpommern gegen einen Junker durchgefallen war; wir erinnern an einen Andern, der, als seine Wiederwahl Opposition fand, erklärte, falls man ihn nicht wiederwähle, würde er ja bei der Reaction bessere Geschäfte gemacht haben. Solche — gelinde ausgedrückt — Mißgriffe begeht nie eine Urwählerschaft, sondern nur ein Collegium von Wahlmännern.

Der chemisch reie Wahlmann ist ein Product unserer politischen Entwickelung, das vielleicht bald nicht mehr in natura zu studiren sein wird; die Poesie hat uns glücklicher Weise seinen Typus rein aufbewahrt. Es ist Philipp Piepenbrinck, der grobe Weinhändler in den Journalisten, hat eine häßliche Frau und eine hübsche Tochter, ist fest durchdrungen davon, eine magische Qualität durch seine Wahl zum Wahlmann auf seinen Scheitel erhalten zu haben, und wenn er auch nicht immer so toll hinter das Licht geführt wird, so schützt ihn davor nicht das Parteibewußtsein, nicht die Parteidisciplin, sondern höchstens die Parteidressur. Es ist sehr gefährlich, *Rechte* zu übertragen, denen nicht die Uebernahme von Pflichten, nicht eine Verantwortlichkeit, nicht die geringste Controle der Befähigung zur Seite geht.

Die directe Wahl hat die Wogen des Parteitreibens um Vieles tiefer getrieben, sie viel breiter und mächtiger gemacht als je zuvor eine Wahlbewegung. Und das halten wir für ein Glück, das parlamentarische und Wahltreiben soll bewirken, daß die Gesetze von den Besten und Tüchtigsten verbreitet werden, das ist eine Seite; es stellt einen Kampf um die Macht dar, das ist eine zweite Seite; und endlich soll es politisches Bewußtsein in die Massen verbreiten, das ist eine dritte Seite. Und diese dritte halten wir für die wichtigste von Allen, denn was nützen die besten Gesetze, was alle Rechte des Volkes, die nicht getragen werden von dem *politischen Bewußtsein des Volkes*. Nicht allein das allgemeine Wahlrecht, nein, jedes Wahlrecht schließt Gefahren in sich, wenn es nicht getragen wird von diesem politischen Bewußtsein. Und diesen Gefahren zu begegnen, giebt es kein anderes Mittel, als das politische Bewußtsein durch eine energische Wahlbewegung zu wecken. Mit der Verleihung des directen allgemeinen Wahlrechts warten, bis das Volk politisch erzogen ist, heißt, dasselbe nicht eher in das Wasser schicken, bis es schwimmen kann. Man hat häufig die allgemeine Wehrpflicht eine Schule des Volkes genannt; das allgemeine Wahlrecht ist auch eine. Daß die Parteien gezwungen gewesen sind, die Schulmeisterrolle einmal recht angestrengt zu spielen, halten wir für ein Glück, und wenn die jetzige Wahlbewegung uns keine andere Frucht gebracht hätte als diese, sollte sie uns schon um ihretwillen willkommen sein.

Wir Deutschen haben einige Anlage zur Nervenschwäche, und das „Staubaufwirbeln" hat bereits auf schwache Gemüther beängstigend gewirkt. Jede Partei ist zarter in Beziehung auf das, was die Gegenpartei, als was sie selber leistet. Jeder Partei passirt es, daß, während sie nur die politischen Schwächen der Gegencandidaten ganz objectiv in das Licht setzt, ihre eigenen Candidaten von der Gegenpartei persönlich verdächtigt und geschmäht werden. Diese Nervenschwäche wird sich im Kampfe mildern und wir Alle werden aus demselben gekräftigt hervorgehen. Das heimische indirecte Wahlrecht werden wir bald Alle gern zu den Todten werfen.

Breslau, 12. Februar.

Die „Nordd. A. Z." sucht heute zu beweisen, daß ihre Auslassungen über die Druckfreiheit der Parlamentsberichte mit der gestern von uns mitgetheilten Note des „Staatsanz." vollständig übereinstimmen; sie beweist aber im Gegentheil, daß sie sich mit dem amtlichen Organe der Regierung im graden Widerspruch befindet, den sie auch heute nicht löst. Denn während der „Staatsanz." klar und deutlich behauptet: „die Verhandlungen des Parlaments fallen in *derselben Weise und mit derselben Freiheit* der Oeffentlichkeit anheim, wie die des preußischen Landtags", schreibt heute die „Nordd. A. Z.":

> Es bleiben die beiden Gegensätze bestehen: einmal, daß es durchaus nützlich ist, dem Volke getreue Berichte über die Verhandlungen des Parlaments zu liefern; das andere Mal, daß es dem Wesen der Bundeseinheit, welche wir in dem Parlamente anstreben, durchaus zuwiderlaufen wollte, würde es durch ein besonderes Gesetz gestattet, daß die Presse etwaige Angriffe auf die Ehre und das Ansehen der einzelnen Bundesglieder ungehindert colportire.

Nach dem amtlichen Organe der preußischen Regierung besteht aber ein solcher Gegensatz *nicht*, denn darnach *kann* die Presse, wenn sie nur wahrheitsgetreu berichtet, etwaige Angriffe auf die Ehre und das Ansehen der einzelnen Bundesglieder *ungehindert* colportiren. Die „Nordd. A. Z." fährt fort:

> In dieser Lage wird, wie die Note des „Staatsanzeigers" ergiebt, die Regierung ihre Organe anweisen, den schonendsten, rücksichtsvollsten Gebrauch von der bestehenden Gesetzgebung zu machen, während Letztere gleichzeitig ausreichend sein wird, jene möglichen Ausschreitungen zu verhindern, wie sie der Hr. Ministerpräsident in seiner Rede im Herrenhause erwähnte und welche wir in unserem letzten Artikel als eine wenig wünschenswerthe Zugabe der parlamentarischen Versammlungen bezeichneten.

Von alledem ergiebt die Note des „Staats-Anz." auch nicht Eine Silbe; die „Nordd. Allg. Ztg." sagt mit Absicht und mit Bewußtsein die Unwahrheit. Von „Anweisung an die Regierungsorgane, den schonendsten, rücksichtsvollsten Gebrauch von der bestehenden Gesetzgebung zu machen", ist im „Staats-Anzeiger" auch nicht im Entferntesten die Rede, ebenso wenig von „Verhinderung möglicher Ausschreitungen". Auch ist alles das nicht nothwendig, sobald der „Staats-Anz." als amtliches Organ die Wahrheit sagt, daß nämlich die Verhandlungen des Parlaments *in derselben Weise und mit derselben Freiheit* der Oeffentlichkeit anheimfallen, wie die des preußischen Landtages. Etwas Weiteres verlangt die Presse nicht und hat sie nie verlangt.

Die Agitation für die Wahlen scheint in Berlin, wie aus der unten folgenden =-Correspondenz hervorgeht, außerordentlich zu sein; in einer Versammlung sind die Conservativen selbst unter einander in Streit gerathen. Auch in Breslau dürfte die Betheiligung eine bei Weitem größere sein als je vorher.

Unser Wiener ⁎*⁎-Correspondent, auf dessen unten folgenden Brief wir verweisen, setzt auf die Neugestaltung des *österreichischen* Ministeriums, unter den Auspicien des Herrn v. *Beust*, sehr geringe Hoffnung; er meint, daß Herr *von Beust* über die feudal-clericalen Kreise nicht hinausgreifen werde.

In **Italien** ist der Vertrag mit Langrand-Dumonceau bereits als begraben zu betrachten, nachdem die Special-Commission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf über die Liquidation der Kirchengüter und die Freiheit der Kirche sich gegen die ministerielle Vorlage ausgesprochen hat. Crispi, welcher von der Commission zum Berichterstatter gewählt wurde, erhielt die Weisung, den Gesetzentwurf bezüglich seines politischen Theiles, insofern es sich um die vollständige Emancipation der katholischen Kirchengenossenschaft vom Staate handelte, zu verwerfen; einstimmig hat sie den finanziellen Theil zurückgewiesen und mit 5 gegen 4 Stimmen den Antrag auf Einbringung eines Gegenprojectes fallen lassen. Da das Ministerium, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde (siehe die Tel. Depesche), seine Entlassung eingereicht hat, so ist man begierig, ob das neue Cabinet vielleicht auf das frühere Minghetti'sche Project noch zurückgreifen wird. Daß das Gesetz über die Freiheit der Kirche, das auf noch mehr Widerstand gestoßen ist als jenes Finanzproject, vor der Hand vertagt bleibt, versteht sich unter den jetzigen Verhältnissen von selbst.

Aus **Venetien** meldet man, daß General Möring, nachdem die österreichische Militär-Commission für die Uebergabe des Kriegsmaterials in den venetianischen Festungen ihre Arbeit vollendet hat, Venedig in diesen Tagen verläßt. Nur eine kleine Commission bleibt zur Erledigung der Rückstände zurück. Die meisten bei der Commission beschäftigt gewesenen österreichischen Offiziere haben italienische Orden erhalten. Sehr unerfreulich für Oesterreich lauten die Nachrichten aus Südtirol, wo das Treiben der Actionspartei ein so provocirendes und feindseliges ist, daß die Regierung sich zu den strengsten Maßregeln veranlaßt gesehen hat. Bei den tumultuarischen Scenen, welche in Roveredo am 31. v. Mts. stattfanden, vernahm man unter Anderem die Rufe: „Viva Vittorio Emmanuele, viva Garibaldi, abasso l'Austria, morte a l'Austria, abasso l'Aquila." Schließlich flogen einzelne Steine gegen das kaiserliche Wappen. Wie es heißt, wollte man durch diesen Tumult dem Einverständniß und der Befriedigung mit dem anti-österreichischen Wahlresultate der Stadt Roveredo Ausdruck geben. Verhaftungen wurden vorgenommen.

In **Frankreich** wird die Stimmung zusehends unruhiger, obwohl die äußere Ruhe sich nicht im Mindesten gestört zeigt. Noch keiner Session hat man seit dem Staatsstreiche mit solcher Spannung entgegengesehen und man ist höchst begierig, ob die Majorität auch jetzt wieder in der bekannten Lakaienjacke gegen die anströmende Opposition zu Felde ziehen wird. Zu den Fragen in Betreff der Heeresreform, der Preßgesetzgebung und der Reform des Versammlungsrechts, welche das große Publikum ohnehin schon hinlänglich aufgeregt haben, ist nun jetzt noch die Mittheilung über die Verletzung des Briefgeheimnisses gekommen und nur ein Blinder kann läugnen, daß sich das Kaiserreich allerdings keiner angenehmen Situation gegenüber befindet. — Hinsichtlich der äußeren Politik ist nur zu bemerken, daß die preußische Thronrede einen guten Eindruck in Frankreich gemacht hat und daß die öffentliche Meinung und selbst die anfangs feindlich gesinnten demokratischen Kreise sich mit der Idee des deutschen Einigungswerkes, wie sie von Preußen vertreten wird, zu versöhnen beginnen. Der von uns schon früher erwähnte und zum größeren Theile auch mitgetheilte Brief von Edgar Quinet an L. Bamberger ist nur als ein vereinzelter Ausdruck dieser immer mehr um sich greifenden Anschauung zu betrachten.

Das englische Ministerium hat sich bekanntlich entschlossen, zur Lösung der Parlamentsreformfrage keine Bill, sondern eine Reihe von Resolutionen vorzulegen. Man ist überzeugt, daß die tonangebenden Liberalen im Parlament — mit Ausnahme vielleicht Bright's und seiner Freunde — gegen den Resolutionsweg, so langwierig und schwierig er auch ist, nichts einwenden werden. Gewiß ist, daß die Majorität der Liberalconservativen mit Freuden auch die zahmste Reformbill von den Tories annehmen möchte, um nur die leidige Frage los zu sein. Conservative und Liberale fühlen gleich sehr, daß ein weiterer Aufschub zu Forderungen führen würde, die es eben so gefährlich wäre zu verweigern wie zu bewilligen. — Was die Einleitung des Processes gegen Mr. Eyre und Genossen (aus der Jamaica-Affaire) betrifft, so wird dieselbe von den Journalen sehr verschieden beurtheilt. Die „Times" bleibt dabei, daß die Ankläger durch den Proceß eine abstracte constitutionelle Frage lösen wollen. Damit harmonire auch ihr schonungsvolles Auftreten gegen die Persönlichkeit der beiden Offiziere; der Vorschlag, den Mr. Stephen selber dem Polizeirichter machte, sie gegen Bürgschaft auf freiem Fuße zu lassen, ihnen jeden Umglimpf zu ersparen u. s. w. Wann sei man je gegen wirkliche Mörder so ritterlich und zart gewesen?

Der „Advertiser" charakterisirt diese Ansicht der „Times". Manche Leute wünschen, daß das Land die jamaicanischen Offiziere ohne Umstände nichtschuldig erkläre, sie aber ermahne, es nicht wieder zu thun. Der „Herald" ist entrüstet, empört und angeekelt: es sei wegen der Hinrichtung des zwieschlächtigen Rebellen (Gordons) kein Schatten einer Spur von einem Grunde zu einer gerichtlichen Untersuchung vorhanden. Der Proceß sei ein abscheuliches Possenspiel ꝛc. Dagegen sagt „Daily News": Ehre und Dank verdient der moralische Muth, mit welchem Mr. J. St. Mill und Mr. P. A. Taylor als Ankläger auftreten von Männern, welche die Regierung beschützt, das Parlament nicht tadeln will, die Gesellschaft aber begünstigt. Die auf dem Spiele stehenden Interessen gelten dem ganzen britischen Reiche. Was in Jamaica geschehen ist, kann sich in Indien, in Irland, in London wiederholen. Die zu entscheidende praktische Frage ist, ob das Verfahren Mr. Eyre's und seiner Helfer ein maßgebendes Beispiel oder eine Warnung sein soll .... Der Proceß kann, wie viele nicht sehr genau unterrichtete Leute prophezeien, fehlschlagen. Selbst dann wird er nicht nothwendig ohne Nutzen gewesen sein.

Aus **Amerika** liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor, außer daß das Reconstructions-Comite eine Bill empfohlen hat, nach welcher die Staaten, die sich an der Rebellion betheiligt haben, in 5 Militärdistricte unter militärischer Regierung eingetheilt werden sollen — sowie daß die Legislatur von Louisiana das constitutionelle Amendement verworfen hat. Nach einer Meldung der „Cronica" aus Newyork hätten die Vereinigten Staaten endlich ihr lange angestrebtes Ziel, einen Stützpunkt auf den *Antillen* zu gewinnen, erreicht und von der Republik San Domingo die Halbinsel Samana erworben, um dort eine Flottenstation zu gründen.

Deutschland.

Berlin, 10. Februar. [*Amtliches.*] Seine Majestät der König hat dem bisherigen königlich italienischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen *de Barral de Monteaubrard*, eine Privat-Audienz ertheilt und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Italien entgegengenommen, wodurch derselbe von seinem Posten zu anderen Dienstverrichtungen abberufen wird.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs- und Baurath *Briest* zu Potsdam den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen; den Stadt- und Kreisrichter *Krüger* in Wolmirstedt zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath ernannt; dem Oberbergamts-Secretär *Illgen* zu Halle a. S. den Charakter als Kanzlei-Rath und dem Salinen-Kassen-Rendanten *Grunow* zu Schönebeck den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen und den Kaufmann L. A. *Cardozo* auf der Cap Verdi-Insel Maio zum Consul daselbst ernannt.

[*Bekanntmachung.*] Zu St. Wendel im Regierungs-Bezirke Trier wird am 10. Februar d. J. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

Bei der königlichen Staatsdruckerei sind der Baumeister *Busse* als Stellvertreter und Assistent des Directors, der Oberfactor *Ringer* und der Calculator und Expedient *Klar* definitiv angestellt worden.

[*Bekanntmachung.*] In Gemäßheit des §112 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 ist von mir die Errichtung einer Commandite der preußischen Bank in Altona beschlossen worden. Ueber den Geschäftsumfang und die Eröffnung derselben wird das Haupt-Bank-Directorium das Nähere bekannt machen.

[S. M. Brigg „*Rover*"] ist am 7. d. M. auf der Rhede von Livorno eingetroffen.

Berlin, 9. Februar. [*Se. Majestät der König*] empfingen heute die Vorträge des General-Adjutanten, General-Majors v. Treskow, des Obersten Kletz vom Kriegs-Ministerium, des Geheimen Cabinets-Raths von Mühler.

— 11. Februar. [*Seine Majestät der König*] arbeiteten von ½11 Uhr ab mit dem Geheimen Cabinets-Rath von Mühler, nahmen um 12 Uhr die Meldung des General-Majors von Schwarzhoff, Commandeur der 13. Infanterie-Brigade, um 1 Uhr den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses Freiherrn von Schleinitz und um 1½ den des Ober-Ceremonienmeisters Grafen von Stillfried entgegen.

Um 2 Uhr empfingen Se. Majestät den General der Cavallerie Freiherrn von Manteuffel und begaben Allerhöchstsich nach dem Kasernenhofe der Gardes du Corps, um neue Uniforms-Proben in Augenschein zu nehmen.

Abends werden Se. Majestät der Soiree bei Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin beiwohnen.

[*Ihre Majestät die Königin*] war vorgestern in der 6. Vorlesung des wissenschaftlichen Vereins anwesend. — Gestern wohnte Allerhöchstdieselbe dem Gottesdienste in der St. Marienkirche bei. — Das Familien-Diner fand bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Carl statt.

[*Bei Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin*] erschien am 9. d. M. Seine Königliche Hoheit der Graf von Flandern zum Frühstück und zum Diner, Höchstwelchen die Kronprinzlichen Herrschaften Abends zur Eisenbahn geleiteten. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz empfing den Major im Generalstabe Grafen von Waldersee, begab Sich Mittags mit der Frau Kronprinzessin und dem Prinzen Friedrich Wilhelm Königliche Hoheit zum Schluß des Landtages nach dem Königlichen Schloß und präsidirte um 6½ Uhr einer Sitzung des Comites der Victoria-Stiftung. Gestern wohnten die Höchsten Herrschaften dem Gottesdienste in der Marienkirche bei, nahmen am Familien-Diner im Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl Theil und besuchten Abends die Vorstellung im Opernhause. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz empfing den General-Major von Schwarzhoff. (St.-A.)

= **Berlin**, 11. Februar. [*Wahlagitation. — Eine conservative Versammlung. — Das Parlaments-Local.* —

Parlamentarisches.] Die hiesigen Liberalen legen angesichts der morgenden Wahlen, im Vertrauen auf die oft bewährte Partei-Tactik und Disciplin, eine imposante Ruhe an den Tag, kaum daß man in den letzten Tagen noch die Verbreitung von Stimmzetteln betrieb. Die Conservativen dagegen beschwören Himmel und Erde und haben es in ihrem Eifer gestern glücklich zu einer Prügelei in optima forma und zwar nicht etwa gegen die Liberalen, sondern unter einander gebracht, dergestalt und also, daß die Polizei die Versammlung schließen und den Saal räumen mußte! — Im hiesigen VI. Wahlbezirk nämlich war der General v. Steinmetz von den Conservativen aufgestellt, plötzlich bildete sich unter Führung des Fabrikbesitzers Schwarzkopf eine Partei, welche nicht den General v. Steinmetz, sondern den Grafen Bismarck aufstellte! Zwischen diesen beiden Gegnerschaften kam es gestern zu argen Reibungen, welchen durch das Einschreiten der Polizei ein Ziel gesetzt wurde. Herr Schwarzkopf machte sich schon bei den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause als Wahlmann im III. Berliner Bezirk geltend, indem er Herrn Schulze-Delitzsch als Candidaten die Frage vorlegte, aus welchen seiner Parteigenossen Letzterer ein Ministerium bilden wollte! Zur selben Zeit, wo die conservative Versammlung aufgelöst wurde, sprach Schulze-Delitzsch in der Alhambra vor 3000 seiner Wähler die ihm mit Enthusiasmus entgegenkamen. Seine Wahl ist zweifellos, sie erfolgt im größten Arbeiterviertel Berlin's, ja vielleicht Preußens oder gar Deutschlands, und daß nach verliehenem allgemeinem und directem Stimmrecht aus dieser Wahl ein Gegner des Lassalleanismus hervorgeht, ist doch ein Triumph für das System des letzteren, welches jetzt auch die lang ersehnte und angestrebte gesetzliche Grundlage erhalten hat. — Im Herrenhause haben die Einrichtungen für die Sitzungen des Parlaments bereits begonnen, Tag und Nacht wird mit zahlreichen Kräften gearbeitet. Seltsamer Weise wollen sich daneben noch immer die Gerüchte nicht zum Schweigen bringen lassen, daß trotz alledem und alledem die Berathungen im Abgeordnetenhause stattfinden sollen. — Das in Potsdam stehende Lehrbataillon, zu welchem bisher Offiziere und Mannschaften aller preußischen Regimenter commandirt wurden, soll nun auch einen Zuwachs aus den Contingenten der deutschen Bundesarmeen erhalten. — In der Spandauer Gewehrfabrik werden jetzt ca. 70—80,000 im letzten Kriege erbeuteter Gewehre in Zündnadel-Gewehre umgearbeitet.

□ **Berlin,** 11. Februar. [Das künftige Parteiverhältniß im Reichstage. — Die Hoffnungen und Befürchtungen der Regierung. — Das Horoskop für den Reichstag. — Conservative Wahlagitation. — Stenographische Reichstagsberichte. — Abgeordneter Michelis (Allenstein).] Nehmen Sie es als gewiß an, daß man weder in leitenden Regierungskreisen noch im Hauptquartier der liberalen Partei einen halbwegs positiven Anhaltspunkt für den Ausfall der Wahlen im Lande hat. Zwischen den pessimistischen und optimistischen Combinationen über das künftige Parteiverhältniß im Reichstage behauptet sich jene Ansicht zumeist, welche das Zahlenverhältniß der Fractionen ungefähr jenen gleichstellt, wie es gegenwärtig im Abgeordnetenhause besteht. Diese Auffassung mißfällt indessen in gouvernementalen Kreisen. Man verhehlt nicht, daß die Hoffnungen des Ministeriums auf einer festgegliederten Majorität der alten Provinzen beruhen, weil die Opposition ohnehin durch Particularisten und zweifelhafte Großpreußen aus den annectirten und bundesgenössischen Ländern verstärkt wird. Was dann geschehen müßte, wenn sich der Regierung eine compacte liberale Oppositionsmajorität gegenüber befinde, darauf scheint noch kein Bedacht genommen zu sein. Wir hören nur von bewährter Seite die Annahme entschieden niederlegen, als wäre für solchen Fall eine Auflösung in Aussicht genommen; die constitutive Natur des Reichstages, sagt man, verbietet von vornherein eine solche Annahme. Ohnehin sei von der Bundesconferenz nur eine provisorische Bundesverfassung und kein definitiver Bundesvertrag unterzeichnet worden. Damit sei auch die territoriale Ausdehnung des gegenwärtigen Bundesgebietes nicht in feste Vertragsgrenzen gebannt und damit sei hinlänglich angedeutet, wie im vorkommenden Falle der gegenwärtige Rahmen der Bundesverfassung und des Reichstages den Anforderungen auf die weitere Einigung Deutschlands nicht entsprechen könnte. — Heute bringen die Regierungsblätter große Beilagen, welche blos aus Stimmzetteln bestehen, die sich die Herren Conservativen etwa wie Coupons selbst abschneiden können. Gleichzeitig überschwemmen Hunderttausende conservativer Flugschriften, biographische oder versificirte Lobpreisungen der Dotatare, endlich im Daubitzstyl gehaltene Candidatenempfehlungen, mit und ohne Portrait die sämmtlichen Wahlbezirke Berlins. Briefträger und Dienstmänner, fliegende Buchhändler und Zeitungsspediteure colportiren in großen Stößen die Producte der conservativen Publicistik. Man ist weder in seiner Wohnung noch auf der Straße sicher, daß Einem die schon einmal erhaltenen conservativen Flugblätter und Stimmzettel noch weitere zehn Mal octroyirt werden. Von daher kommt es, daß auf einigen lebhaften Punkten der Stadt, wo die conservativen Stimmzettel den ruhig dahin Wandelnden immer wieder in die Hand gedrückt werden, das Straßenpflaster von den zerrissenen Wahlzetteln wie mit Schnee bedeckt erscheint. Ob diese Zugmittel auch ihre Kraft bewährt haben, das werden wir erst in vier Tagen erfahren, aber verhehlen läßt es sich nicht, daß die aufdringliche und marktschreierische Art, mit welcher die Organe der Kreuzzeitungspartei die Wahlmanipulation leiteten, nicht wenig dazu beigetragen hat, die Wähler zu verstimmen. — Bekanntlich sind die stenographischen Berichte und sonstigen Drucksachen des Abgeordnetenhauses aus einer Privatdruckerei hervorgegangen. Bezüglich der stenographischen Berichte des norddeutschen Parlamentes ist jedoch die Verfügung getroffen worden, daß dieselben seitens der Redaction der „Nordd. Allg. Ztg." zum Druck übernommen, während die übrigen Parlamentsvorlagen von einer anderen Druckerei besorgt werden. — Von dem Abg. Prof. Michelis (Allenstein) erscheinen demnächst „Neue Briefe an die deutsche Nation" nach dem Muster von Fichte's Briefen.

[Die „Vineta".] Von einem auf der Schrauben-Corvette „Vineta" befindlichen Danziger sind, der „Danz. Ztg." zufolge, Privatmittheilungen eingetroffen, nach welchen das genannte Schiff am 2. Sept. v. J. nach Callao, am 6. November nach Honolulu kam, dort als erstes preußisches Kriegsschiff sehr freundlich aufgenommen wurde, am 24. November die dortige Station verließ und am 11. Dezember pr. in Shanghai eintraf. Weitere Ordres sind der Mannschaft bis zum Datum des Briefes (21. Dezember pr.) noch nicht mitgetheilt worden. Der große Mast des Schiffes ist einer Reparatur bedürftig, die ca. 4—6 Wochen dauern wird; 3—4 Monate, glaubt Berichterstatter, werde die „Vineta" bestimmt in Shanghai zubringen; Briefe wären jetzt also nach Shanghai zu dirigiren und könnten noch rechtzeitig dort ankommen. Nach den getroffenen Maßregeln zur Ergänzung der Schiffsmaterialien und des Proviants, die ein Transportdampfer nach dort bringen wird, zu urtheilen, dürfte die Abwesenheit der „Vineta" noch etwa 1 Jahr dauern.

Hannover, 9. Febr. [Strafe.] Wegen Majestätsbeleidigung wurde gestern von der Strafkammer des hiesigen Obergerichts der 16jährige Laufbursche Heuer zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Derselbe hatte ein Beleidigungen des Königs von Preußen enthaltendes Lied auf offener Straße in Gegenwart eines Offiziers gesungen. Gutsbesitzer von Alten-Hemmingen ist der fernere Aufenthalt im Hannoverschen gestattet, wenn er sich verpflichtet, sich aller Wahlagitationen ꝛc. zu enthalten.

Nordhausen, 7. Febr. [Haussuchung.] Heute Morgen fand, wie die „Nordh. Ztg." meldet, bei den Mitgliedern des liberalen Wahl-Comite's polizeiliche Haussuchung behufs Beschlagnahme des Flugblattes: „An die Gewehre", welches seit Wochen unbeanstandet circulirt hat, statt. Im Ganzen sind, wie es scheint, nur wenig Exemplare gefunden worden.

München, 9. Febr. [Die Stuttgarter Conferenzen] haben allen Anzeichen nach den Fürsten Hohenlohe nicht ganz befriedigt. Am wenigsten haben seine militärischen Reformvorschläge vollen Anklang gefunden. Eine Interpellation war in der Kammer der Abgeordneten an die Regierung beabsichtigt, um über Zweck und Ergebniß der Conferenzen authentischen Aufschluß zu erhalten, sie wird jedoch auf den dringenden Wunsch des Fürsten Hohenlohe unterbleiben. Dagegen wird die Kammer auf Anlaß einer Petition der Arbeiter von Nürnberg und Augsburg sich demnächst mit der Frage des allgemeinen Wahlrechts zu beschäftigen haben, wenn nicht, wie zu erwarten ist, die Vertagung der Kammern inzwischen erfolgt. Ich glaube nicht, daß diese Ausdehnung des Wahlrechts die Majorität erhalten wird, selbst nicht bei der preußischen Linken. (B.- u. H.-Z.)

Der „Augsburger Abendztg." schreibt ihr Stuttgarter Correspondent unterm 7.:

„Diejenigen, welche trotz der deutlichen Erklärungen des Fürsten Hohenlohe in der baierischen Kammer hofften oder fürchteten, es möchte aus der Südstaaten-Conferenz eine Art von Südbund hervorgehen, dürften sich durch die Haltung Badens beruhigen lassen, von dem man sagt, daß es Allem, was einer Erschwerung der künftigen organischen Verbindung des Südbundes mit dem Nordbund etwa hätte dienlich sein können, kräftigen Widerstand geleistet habe. Die gestrige Zusammenkunft des Fürsten von Hohenlohe mit dem Großherzog von Baden dürfte ein Unterpfand sein, daß jene Hoffnungen oder Befürchtungen ungegründet sind. Das Ansehen des Fürsten von Hohenlohe, dem der Großherzog von Baden buchstäblich auf halbem Wege entgegenkam, wird durch jene Zusammenkunft nicht wenig gehoben werden."

Stuttgart, 8. Febr. [Die Agitation für Einberufung einer Landesversammlung] nach dem Gesetze vom 1. Juli 1849 ist nun bei den Anhängern der deutschen Partei überall im Lande in vollem Gange. Auch sind bereits Adressen, z. B. von Oehringen, Kappel, Buchau, mit Unterschriften eingelaufen. (S. Volksz.)

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 10. Febr. [Die Reconstruction des Ministeriums.] Die Ungarn also hätten erreicht, was sie wollten! Ein ausschließlich den Reihen der deakistischen Landtagsmajorität entnommenes, verantwortliches Ministerium wird die Länder jenseits der Leitha regieren. Wenn sie noch durch den losen Faden einiger Gesammtstaatsangelegenheiten mit dem Reiche zusammenhängen, so ist der Kreis dieser letzteren, die sie vorläufig allerdings der absolutistischen Spitze zur Erledigung haben anheimgeben müssen, doch so enge bemessen, daß sie sich dadurch zu Hause nicht allzu sehr beirrt fühlen und alle Hoffnung haben, dies mürbe Band bei erster Gelegenheit durchreißen zu können. Natürlich fühlt man die letztere Gefahr auch bei Hofe: demgemäß muß man — in demselben Momente, wo man den Magyaren die Zügel hinwirft — in den Erblanden sie um so fester anziehen, um für die Zeit gerüstet dazustehen, wo man auch den Ungarn wieder den Kappzaum überwerfen müssen wird, wenn man es nicht vorzieht, sie völlig frei zu geben. Kein Verständiger kann sich daher wundern, daß, allen Anzeichen nach, dasjenige Ministerium, welches Herr v. Beust für die Erblande zusammenzusetzen übernommen, in demselben Maße einen starr autokratischen Charakter an sich tragen wird, wie der Pester Regierung der Stempel des Constitutionalismus aufgedrückt ist. Mit derselben Sorgfalt, mit welcher man dort dem Vice-Präsidenten des Unterhauses Grafen Andrassy ganz freie Hand bei der Wahl seiner Collegen läßt — obschon sich an den Namen dieses Cavaliers die Erinnerung knüpft, daß er am 14. April 1848 in Debreczin jener Unterhaussitzung präsidirte, welche das Haus Habsburg des Thrones für verlustig erklärte — mit eben der Sorgsamkeit geht Baron Beust bei der Bildung des cisleithanischen Ministeriums allen Persönlichkeiten aus dem Wege, an deren Namen sich auch nur der Gedanke knüpfen könnte, man wolle diesseits der Leitha ebenfalls eine parlamentarische Regierung begründen. Im Gegentheile, mit größter Umsicht werden die cisleithanischen Zukunftsminister so ausgesucht, daß man auf den ersten Blick sieht, es handle sich um nichts weniger, als um ein Aufgeben der feudal-clericalen Politik Belcredi's, sondern einfach darum, dieselbe in energischeren, centralistischeren Formen fortzuführen. Nur das gemüthliche laisser aller der Sistirungszeit wird bei Seite geschoben, sonst nichts! Denken Sie an mich, in dieser Richtung wird die erste Handlung des neuen Regimentes, die theilweise Verhängung des Belagerungszustandes über Süd-Tirol, typisch für das Ministerium Beust werden. An allen den Männern der Reichsrathslinken, von denen er recht wohl weiß, daß sie und sie allein das Vertrauen der Bevölkerung haben — Herbst, Giskra, Kaiserfeld — geht „der Herr der Lage" vorüber, als sähe er sie nicht. Selbst ein Pratobevera, Schmerlings Intimus, der aber Ehrenmann genug war, seinem alten Kameraden im Abgeordnetenhause die Freundschaft aufzukündigen, ist Herrn v. Beust schon viel zu roth; da behilft er sich lieber mit dem Belcredischen Justizminister v. Komers weiter, wenn derselbe sich seiner Zeit auch offen als Slavomane und Verächter alles Deutschthums bekannt. Mit Männern der Linken in Verhandlung zu treten, das müßte ihn ja nach obenhin compromittiren — warum? ist schwer zu sagen, da die deutsche Linke diesseits der Leitha eine ebenso eclatante Majorität bildet, wie die Deakisten drüben, auch in ihrer Opposition nie annähernd bis zu dem Punkte gegangen ist, wie ein Graf Andrassy. Allein man hat hier nun einmal den Instinct, daß alle „interessanten" Nationalitäten doch zuletzt immer nach der Pfeife des Adels und Clerus tanzen, während der Deutsche allein zuerst unter Freiheit Emancipirung von Concordat und Virilstimmen versteht. Darum weicht Baron Beust dem Giskra und Herbst aus wie der Pest; erinnert sich aber plötzlich, daß Graf Leo Thun ein alter Jugendbekannter von ihm ist, und bittet ihn, aus Prag zu einer Conferenz nach Wien zu kommen. Darum hat er das Unterrichtsportefeuille zuerst sogar vergeblich dem Grafen Goluchowski angeboten, ehe er sich auch nur zu Hofrath v. Hasner, der es annahm, in die Region jenes Schmerlingianismus verirrte, der den Liberalismus blos als zeitgemäßen Aufputz für das centralistische Gendarmenthum betrachtet. Darum endlich nimmt er zum Minister des Innern für die Erblande den Staatsrath Baron v. Halbhuber — Ihnen aus Schleswig-Holstein als k. k. Civilcommissär bekannt — der im niederösterreichischen Landtage

---

Ungarische Silhouetten.

II. Freiheit und Verfassung.

✉ Pest, 7. Februar.

„Was ist Wahrheit?" fragte Pontius Pilatus.

Die Antwort wäre nicht schwerer gewesen als der Bescheid auf die Frage: „Was ist Freiheit?" Jeder Politiker, jede Partei handelt unter der Firma „Freiheit", und gerade die Vertheidiger aller Unterdrückungs-Maßregeln führen die Freiheit unablässig im Munde. Die englischen Tories geben vor, die alte englische Freiheit gegen die Bedrohungen durch die Reformbewegung zu vertheidigen. Johnson schützt, wie er wenigstens behauptet, die Freiheit gegen die Republikaner. Persigny erklärte: L'empire c'est la liberté! Die grande nation hat die Mexicaner, die Madagascen und Cochinchinesen befreit. Rußland hat die Einverleibung Polens nur vollzogen, um das polnische Volk frei zu machen. Callot d'Herbois machte Lyon dem Erdboden gleich und nannte es dann eine commune affranchie. Der Rundschauer Gerlach sah die wahre Freiheit in der Beeinflussung.

Nur ein Reactionär — mit Stolz nenne ich mich seinen Landsmann — hatte den Muth, das liberale Feigenblatt wegzuwerfen und seine feudale Blöße aller Welt zu zeigen. Baron Otto v. Manteuffel zeigte schon als Ministerpräsident dieselbe Offenheit, mit welcher er, der ein Rittergut, ein prächtiges Schloß und eine reiche Pension besitzt, den heute hier eingetroffenen Zeitungen zufolge den Arbeitern ihr trockenes Brot oder, wie er es nennt, ihren „Luxus" mißgönnt. Weit schöner als das Wort „Freiheit" — so erklärte er einmal — klinge ihm das Wort „Dienst".

Hier in Ungarn wachsen allerdings die Barone wild wie die Fliegenpilze, aber die Offenherzigkeit gedeiht auf den Pußten nicht so gut wie in den märkischen Sandwüsten. Kein Hochtory erklärt hier, daß der Mensch zum Dienen, für Maulkorb und Kette geboren sei; der gesammte Adel schwärmt für die Freiheit und ist bereit — nicht nur bei den Festessen, sondern in der Wirklichkeit — mit Gut und Blut für sie einzustehen.

Die Sache ist nur, was die Aristokratie unter „Freiheit" versteht.

Freiheit auf Ungarisch heißt zunächst Freiheit vom Deutschthum. Denn deutsche Bildung und Cultur führen nothwendig das Bürgerthum zu einem Glanze, vor dem alles junkerliche Flittergold verblaßt. In Ungarn hat der Adel zwar alle Vorrechte verfassungsmäßig verloren, aber er besitzt sie noch factisch. Sobald diesseits der Leitha das deutsche Wesen zum Selbstbewußtsein und zur Macht gelangte, wäre auch der thatsächliche Einfluß der Aristokratie dahin.

Der Ungar will ferner Freiheit von der Sittlichkeit. Wien, das deutsche Capum, ist im Vergleich mit den ungarischen Städten ein Tempel, errichtet für die Heiligung des sechsten Gebotes. Hans Wachenhusen, der im Berliner „Hausfreund" die Resultate seiner über die Demimonde in allen europäischen Ländern gemachten Studien mittheilt, wußte sich vor Entzücken über die hiesigen Sittenzustände nicht zu lassen. Fast in jedem ungarischen Dorfe ist ein öffentliches Haus zu finden. In Deutsch-Oesterreich können die Stätten des Lasters polizeilich geschlossen werden; der Magyar duldet keine „Eingriffe der Büreaukratie"; hier stehen die Freudenhäuser ungestört als Wahrzeichen der „tausendjährigen" Verfassung, als eine Art von Freiheitsbäumen.

Die Freiheit macht den Magyaren, wenigstens den adligen, frei vom Civilrechte. Das vom Wiener Ministerium eingeführte deutsche Wechselrecht ist, als deutsch und inconstitutionell, abgeschafft worden. Der Junker kann wieder den Juden, der das „Papierche" präsentirt, eigenhändig die Treppe hinunterwerfen. „Was nützt mich der Mäntel, wenn er nicht gerollt ist?" Und was nützt dem Junker die Verfassung, wenn er seine Schulden bezahlen muß?

Auch frei vom Criminalrechte, d. h. von den modernen, humanen Grundsätzen desselben, will der Ungar sein. Der ungarische Stuhlrichter haßt die Acten, als „büreaukratisches" Hilfsmittel. Er verfährt summarisch, wie seine mecklenburgischen Gesinnungs- und Standesgenossen. Ist ein Verbrechen begangen, so läßt der Stuhlrichter durch den Panduren den ersten besten Verdächtigen aufgreifen und unterwirft ihn dann der Tortur. Da der Verdächtige gewöhnlich ein Zigeuner ist, also ein auf allen Gerichtsbänken durchgerbtes Fell besitzt, so führt das Prügeln selten zum Geständniß. Von der Laune des Richters hängt es dann ab, ob der Geprügelte laufen gelassen oder ins Gefängniß gesteckt wird. Sollte nach Jahr und Tag durch einen Zufall die Unschuld des Eingesperrten offenbar werden, so erhält derselbe abermals Prügel. Alles zur größeren Ehre der Freiheit und der Verfassung. Denn der Stuhlrichter ist eine constitutionelle Institution. Der Inquirent, der den weisen Daniel durch den Schein der Schuld täuscht, begeht also ein Majestätsverbrechen wider die „tausendjährige" Verfassung.

Als unter Schmerling deutsche Beamte nach Ungarn gesandt wurden, ließ einer derselben einen Zigeuner zur gerichtlichen Vernehmung vorrufen. Der braune Sohn der Haiden verweigerte dem Richter gegenüber jede Antwort. Er sei ein freier Ungar und wolle nach ungarischem Rechte gerichtet werden. „Nun gut", meinte der Richter, „das sollst du haben .... Gerichtsdiener, die Bank herein!" — Seitdem war der Zigeuner von aller Vorliebe für die ungarische Freiheit curirt.

Desto fester an ihr hängt der Adel, den sie auch von der Arbeit befreit. Unter einer inconstitutionellen Regierung kann natürlich Niemand ein Amt annehmen oder für Land und Volk in irgend einer Weise thätig sein. Die jungen Adligen, wenn sie nicht Deputirte werden, verbummeln oder verbauern deshalb — aus Constitutionalismus. Es gab einige Männer, die unermüdlich und ohne einen Kreuzer Entgelt zu beanspruchen, für nationale Institute und Vereine thätig waren; von den wenigen lebt heute kaum noch Einer. Stephan Szechenyi und Emil Dessewffy sind todt — sie waren eigentlich nie populär, diese echten Aristokraten, die ihren ganzen Reichthum, ihre Bildung und ihre Arbeitskraft der Nation widmeten. Sie verstanden nur, thätig zu sein — aber das versteht auch der „dumme Schwabe". Doch das Tablabiro-Gewäsch, die Reden, die noch prunkvoller und überladener sind als die Schnürröcke — die sind dem Magyaren eigenthümlich. Die thätigen Männer sind darum keine rechten Magyaremberek, sie sind „Lutheraner".

Auch das Parlament hat einen noch größeren Abscheu vor den Arbeiten als vor der Wiener Büreaukratie. Das preußische Abgeordnetenhaus ist ein Arbeitshaus — seit dem berühmten Ober-Tribunalsbeschlusse im zwiefachen Sinne des Wortes. Kein Parlament der Erde häuft in wenigen Monaten solche Gebirge von Commissionsberichten, statistischen Tabellen, volkswirthschaftlichen Abhandlungen auf, wie das preußische; keines häuft in gleichem Maße die Commissions- und die Plenarsitzungen. Die ungarischen Parlamentshäuser sind die Gegenfüßler der preußischen. Während des „tausendjährigen" Constitutionalismus — er ist niemals jünger gewesen — haben die beiden Tafeln nicht halb so viel Gesetzentwürfe fertig gebracht, wie der preußische Landtag in der letzten Session. Vor 1848 brauchte auch die unbedeutendste Angelegenheit mindestens 20 Jahre zu ihrer Erledigung. Seit 1861 ist in beiden langen Sessionen außer Adressen — und jetzt dem Fünfzehner-Elaborat absolut nichts zu Stande gekommen. 99 Procent der Deputirten reden, essen und trinken nur für das Vaterland — man müßte denn das Ueberstehen des Katzenjammers nach den Fractionsorgien auch für eine patriotische That ansehen. Wozu wäre auch Deak da, der „Weise des Landes", wenn die anderen Deputirten auch etwas Nützliches thun sollten? Deak denkt nach für den ganzen Landtag, und seine Adjutanten, namentlich Eötvös, Lonyay, Szentkiralyi und der fleißigste von Allen, nämlich Anton Csengery, helfen ihm dabei. Die anderen Deputirten machen nur Lärm.

mit nur fünf adligen Genossen noch im Dezember bei der Adresse zu Gunsten der Sistirungspolitik votirte!!!

Schweiz.

Zürich, 6. Febr. [Todtenfeier Rückert's.] Hier hielten, wie das „Fr. J." meldet, letzten Sonnabend gegen 400 Deutsche, denen sich eine Anzahl Schweizer angeschlossen hatte, eine Todtenfeier Rückert's. Prof. Kinkel feierte den edlen Dichter in meisterhafter Rede und Chorgesänge wechselten mit Toasten ab. Gegen 200 Franken wurden zum Rückertdenkmal gesteuert.

Italien.

Florenz. [Prinz Humbert.] Das „Mémorial diplomatique" spricht von der bevorstehenden Verlobung des Kronprinzen Humbert von Italien mit der nunmehr achtzehnjährigen Erzherzogin Mathilde, der Tochter des Erzherzogs Albrecht, des Siegers von Custozza. Schon General Menabrea hatte einleitende Schritte gethan, allein Erzherzog Albrecht hatte sich seine Einwilligung bis zum persönlichen Erscheinen des Prinzen in Wien vorbehalten, weil er vor Allem die Neigung seiner Tochter zu Rathe ziehen wolle. Prinz Humbert wird in der kaiserlichen Burg wohnen, wo ihm zu Ehren eine Reihe glänzender Feste stattfinden soll.

Neapel. [Der hiesige Cardinal-Erzbischof] hat sofort nach der Heimkehr in seinen Sprengel eine Maßregel gegen diejenigen Geistlichen, welche liberaler als ihr Erzbischof sind, erlassen, die in Italien selbstverständlich das größte Aufsehen macht. Die Eidesformel, welche der Cardinal-Erzbischof von den liberalen Geistlichen verlangt, lautet nach der neapolitanischen „Italia" wie folgt:

Ich ꝛc. nehme zurück und schwöre ab Alles, was direct oder indirect entgegen sein kann den Gesetzen, den Canones, den Bullen, den Rescripten des heiligen katholischen apostolischen und römischen Stuhles; ich nehme zurück und schwöre ab jede Handlung irgend einer Autorität, welche nicht die kirchliche ist, der ich allein Gehorsam leisten werde. Ich betrachte als nichtig und ohne bindende Kraft für mein Gewissen jeden Eid und jedes Versprechen, welches der Civilobrigkeit des Königreichs Italien geleistet wird ohne Einwilligung des heil. Vaters Pius IX. und Ermächtigung durch das heilige römische Pönitentiarium. Endlich erkläre und verspreche ich auf mein Gewissen, daß ich glaube, daß die weltliche Gewalt des souveränen römischen Papstes nothwendig ist zu freier Ausübung seiner apostolischen Autorität und zu ihrer Erhaltung mitzuwirken, selbst auf Kosten meines Lebens, so wahr mir Gott helfe!

Frankreich.

✶ **Paris**, 9. Febr. [Zur orientalischen Frage.] Wie verlautet, wird die Reise des Königs Georg von Griechenland (der seine Staaten Ende dieses Monats verläßt) von ziemlich langer Dauer sein. Er will nämlich außer Kopenhagen auch Paris, London und Petersburg besuchen, um die Schutzmächte der Türkei zu bestimmen, die griechischen Bestrebungen, in so fern es die Erweiterung des Königreichs betrifft, zu unterstützen und ihnen aus einanderzusetzen, daß, falls man auf eine oder die andere Weise diesen Bestrebungen nicht gerecht wird, die griechische Regierung für Ruhe und Frieden nicht mehr einstehen könne. Hier in Paris hat das Cabinet im Augenblicke keine feste, bestimmte Politik; man schwankt hin und her und würde am liebsten sehen, daß das Project, welches heute der General Türr (er ist geborener Deutsch-Ungar und war früher Unteroffizier in österreichischen Diensten, die er 1848 verließ, um zu den Italienern zu desertiren, und sich dann 1849 in Baden den Obersten-Titel zu erwerben; er ging später mit Garibaldi nach Sicilien, wurde dort General, war eine Zeit lang an der Spitze der ungarischen Legion, trat, nachdem er sich mit einer Verwandten des Kaisers der Franzosen verheirathet hatte, in die regelmäßige italienische Armee und ist heute General-Adjutant des Königs von Italien) in den „Debats" veröffentlicht, zu Ausführung kommen würde. Derselbe verlangt darin, daß Epirus und Thessalien zu Griechenland geschlagen werden, daß Albanien, Bulgarien u. s. w. ihre Unabhängigkeit erhalten und mit Serbien, Montenegro und der Türkei, welche Konstantinopel und Umkreis behalten würde, einen Staatenbund bilden. Zugleich will Türr aus Ungarn, Rumänien, Böhmen, Mähren und den übrigen Ländern, aus welchen jetzt Oesterreich zusammengesetzt ist, jedoch mit Ausschluß der „acht Millionen Deutsch-Oesterreicher und der Italiener" (also auch von Triest ꝛc.), einen zweiten Staatenbund gebildet sehen. Türr ist Ungar, und es ist daher möglich, daß er aus Vorliebe für sein engeres Vaterland die Theorie der zwei Donaustaaten-Gruppen, in welcher einer die Ungarn jedenfalls dominiren müßten, erfunden hat. Doch darf man nicht übersehen, daß er zugleich General-Adjutant des Königs von Italien und Verwandter des Kaisers Napoleon ist, sich gegenwärtig in Paris aufhält und vielleicht deshalb nicht so ganz auf eigene Rechnung gesprochen hat. — Die Alarm-Nachrichten der „Independance" und „Allg. Ztg." aus Serbien werden hier Lügen gestraft. Fürst Milosch, behauptet man, wisse um die Concessionen zu seinen Gunsten, die Frankreich, Rußland und England bereits vom Sultan erlangt (Räumung Belgrads!), und werde sich hüten, durch insurrectionelles Vorgehen das aufs Spiel zu setzen, was ihm schon so gewiß sei. Die griechische Partei in London und Athen arbeitet übrigens in Konstantinopel dahin, die Pforte zum Verkauf der Vakufs zu drängen, wozu sich diese in keiner Art zwingen lassen will. Der „K. Z." meldet man aus ganz gut unterrichteter Quelle, daß die von einem ihrer Correspondenten gebrachte Mittheilung von einer Verständigung zwischen Frankreich, Oesterreich und Rußland bezüglich der von der Pforte in der dringendsten Weise zu fordernden Zugeständnisse für die Candioten und für Serbien ganz richtig ist. So ungern die Pforte auch zu diesen Reformen sich bequemen wird, sie wird der einmüthigen Haltung der europäischen Mächte gegenüber nachgeben müssen.

[Aus Algier] sind sehr beunruhigende Nachrichten eingetroffen; man ist besonders über die Bezirke an der maroccanischen Grenze besorgt.

[Ueber die Verlobung des Grafen von Flandern mit der Prinzessin von Hohenzollern] sind die höheren politischen Kreise ein wenig verdutzt. Man erblickt darin vielleicht mit Unrecht eine Intrigue des Grafen Bismarck, der gewissen Persönlichkeiten auf diese Weise den weitreichenden Einfluß Preußens habe fühlbar machen wollen. Uebrigens ist das Mot d'ordre gegeben, zum bösen Spiele möglichst gute Miene zu machen.

[Das Briefgeheimniß.] Das mehrfach erwähnte Schreiben des Generalpostdirectors Vandal lautet wörtlich:

Paris, 24. Januar 1867. Generalpostdirection, 1. Division. Inneres Correspondenzbüreau. Mein Herr! Die Verwaltung (Post) hat Befehl erhalten, die Einführung eines vom Grafen v. Chambord an den General de Priest gerichteten autographischen Briefes, insofern es sie angeht, zu verhindern. Diese Schrift wird unter Couvert in der Form eines gewöhnlichen Briefes aus dem Auslande wie aus dem Inlande abgesandt. Ich fordere Sie auf, mit der größten Sorgfalt die Correspondenzen zu überwachen, welche direct oder indirect auf Ihrem Büreau ankommen, um die Exemplare des in Rede stehenden Briefes ausfindig zu machen, die einen Theil der Correspondenzen bilden, sich entweder unter Kreuzband isolirt oder mit andern Veröffentlichungen zusammen oder in geschlossenen Briefcouverts befinden. Sie werden auch zum nämlichen Zweck nicht allein die in Ihrem Büreau aufgegebenen Correspondenzen, sondern auch jene überwachen, welche Ihnen von den andern französischen Büreaus zugehen, die mit Ihnen in Verbindung stehen; denn es wäre nicht unmöglich, daß Exemplare des vorerwähnten Schreibens in die Briefkasten geworfen werden, nachdem man sie auf einem der Post fremden Wege nach Frankreich eingeführt hat. Sie werden aus allen Exemplaren, die Sie unter Kreuzband oder unter Couvert erkannt und zurückgehalten haben, ein besonderes Paket machen und es an den Haupteinnehmer der Post in Paris senden, indem Sie auf der Adresse die Worte hinzufügen: Briefe, welche in Folge des Befehls der Verwaltung vom 24. Jan. 1867 mit Beschlag belegt worden sind. Ich empfehle Ihnen, mein Herr, die schärfste Wachsamkeit und die größte Umsicht bei Ausführung dieses Befehls an und bitte Sie, den Empfang dieses Briefes dem Postdirector Ihres Departements anzukündigen. Genehmigen Sie ꝛc. E. Vandal, Generalpostdirector.

Das der „Gazette de France" über diesen Gegenstand, wie auch schon erwähnt, zugegangene Communiqué beansprucht für die Regierung das Recht zu der in Rede stehenden Maßregel. Wörtlich lautet der betreffende Passus darin wie folgt:

In juristischer Beziehung verleiht das Gesetzbuch über die Criminal-Untersuchung den mit der gerichtlichen Polizei beauftragten Behörden das Recht, in den Händen der Postverwaltung die Beschlagnahme von Briefen vorzunehmen, welche dazu dienen können, Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen zu constatiren. Ein Rechtsspruch des Cassationshofes in Versammlung aller Kammern vom 21. November 1853 stellt fest, daß der Polizei-Präfect von Paris und die Präfecten in den Departements in ihrer Eigenschaft als Beamte der gerichtlichen Polizei die Befugniß besitzen, welche das Gesetzbuch über die Criminal-Untersuchung den Instructionsrichtern verleiht. Diese Doctrin ist bereits von Seiten der Regierung vor dem gesetzgebenden Körper aufgestellt worden in der Sitzung vom 21. Juni 1865. Das Recht ist also nicht mehr bestreitbar.

Was weiter die Praxis anbetrifft, so behauptet das „Communiqué", es sei Alles ganz natürlich und in gewohntem Geleise geschehen: der Polizei-Präfect erfuhr, daß ein Schreiben durch die Post in Umlauf gesetzt sei, welches einen Angriff auf die Regierung enthalte, „der Polizei-Präfect mußte fortan die Vollmachten, womit er durch Art. 16 der Criminalgerichts-Ordnung bekleidet ist, benutzen und hat der Polizeiverwaltung die Requisition aufgetragen, worin er ihr die Wegnahme des verdächtigen Actenstückes auftrug". Also so oft irgend ein Angriff gegen die Regierung in einem Schriftstücke erfolgt, auf welches die Polizei fahnden lassen will, kann der Polizeipräfect das Briefgeheimniß in ganz Frankreich aufheben, so lange er will. Noch mehr; im „Communique" wird die jüngste Maßregel dadurch beschönigt, „daß man eigentlich in allen Postbüreaus von Frankreich hätte Requisitionen anstellen lassen können, die Postverwaltung habe aber blos ihren Beamten aufgetragen, nicht das Postgeheimniß zu verletzen, sondern zu verificiren, ob kein äußeres Zeichen die Anwesenheit des incriminirten Schreibens verrathe". Auch habe sie angeordnet, „daß die verdächtigen Briefe versiegelt der Central-Postbehörde eingesandt werden, in deren Büreaus die Correspondenten geöffnet werden sollten". Das nennt das „Communiqué" „seine Pflicht thun und in der Legalität bleiben".

[Zur Heeresreform.] Ueber den neuen Entwurf, welcher der Heeresreform zu Grunde gelegt werden soll, will man Folgendes wissen.

Alle waffenfähigen jungen Männer einer Altersklasse gehören dem auszuhebenden Jahres-Contingente an, die Kranken, zu Kleinen, als Familienstützen Betrachteten und die „Losgekauften" allein ausgenommen. Dieses Jahres-Contingent zerfällt in zwei Theile, von denen die Ziffer des einen jährlich durch ein Votum der Kammer festgesetzt wird und dann die active Armee bildet, von denen der zweite nicht zum stehenden Heere eingezogen wird und die Reserve bildet; die Dauer der Dienstzeit in der activen Armee ist auf fünf Jahre herabgesetzt, nach deren Beendigung diese Soldaten in die Reserve übertreten, der sie dann noch vier Jahre angehören, nachher aber von jeder Dienstpflicht völlig frei sind. Die eigentliche Reserve hat auch nur vier Jahre zu dienen, wird aber nach deren Abschluß nicht frei, sondern geht zur mobilen Nationalgarde über, der sie noch fünf Jahre angehören muß, so daß auf diese Weise für actives Heer und Reserve eine gleich lange Dienstzeit von zusammen neun Jahren hergestellt würde. Zu diesem Bestandtheile der mobilen Nationalgarde treten aber noch die oben ausgenommenen „Losgekauften", die ihr gleichfalls fünf Jahre hindurch zugetheilt sind.

Der (schon erwähnte) mit einem geheimnißvoll X. unterzeichneten Artikel des „Armeemoniteur" über die preußische Armee" wird bald dem Kaiser selbst, bald dem Prinzen Napoleon, bald dem Adjutanten des Prinzen, Oberst Ferri-Pisani, zugeschrieben.

[Der Gesetz-Entwurf über die Presse], welcher in nächster Woche vor den Staatsrath kommt, erhöht die Caution für politische Zeitungen, welche in Paris erscheinen, auf 80,000 Frcs., setzt die Stempelsteuer auf alle Journale ohne Ausnahme auf 4 Cent. fest und behält die Gefängnißstrafe bei, mildert jedoch diese Strafe und beschränkt die Straffälle.

[Prinz Napoleon. — Rouher] In dem Ministerrath, der die Militärreform berieth, hielt Prinz Napoleon eine Rede, die nur zehn Minuten währte und viel Heiterkeit erregte, aber doch eine tiefe Wirkung hinterließ. Er sagte etwa: „Ihr kennt das französische Volk. Es hat seine Fehler und Vorzüge, die man sehr in Betracht ziehen muß. Ihr wollt das Volk in friedlicher Zeit mit militärischen Lasten beschweren? Aber das ärgert und reizt es. Cela le gratte!" und er begleitete letzteren Ausruf mit einer bezeichnenden Handbewegung nach dem Kopfe. Der Kaiser entgegnete darauf, daß es ihm auf den vorliegenden Entwurf nicht ankomme, und dies gab das Signal zum Aufgeben des Projects. — In der Gesellschaft circulirt ein geistreiches Wort des Prinzen Napoleon: „Der Kaiser hat Frankreich zwei Mal betrogen. Das erste Mal, als er 1848 die Constituante glauben ließ, daß er ein Dummkopf, das zweite Mal, als er im Jahre 1856 Jedermann in den Wahn versetzte, daß er ein Genie sei!" — Von Rouher erzählt man sich folgenden Spott auf die Ministercandidatur von Thiers: „Ja, ich habe auch schon davon gehört, und als erste Amtshandlung des neuen Ministers bezeichnete man die Sendung des Prinzen Napoleon nach Claremont, um die Asche Louis Philippe's herüberzuholen!"

[Fräulein Cora Pearl] tritt heute Abend zum letzten Male als Cupido im „Orpheus" auf dem Theater der Bouffes parisiens auf. Der Director dieses Theaters hatte von einer Anzahl junger Studenten ein Schreiben erhalten, das ihm für Montag eine lärmende Demonstration ankündigte, wenn das Unwesen dieser „Exhibition" ferner andauere. Dasselbe Schreiben war dem Präsidenten der Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller zugegangen. Gleichzeitig aber hatte der Polizei-Präfect Pietri dem Kaiser einen eingehenden Bericht über diesen Scandal eingereicht, in welchem behauptet wurde, was die Theater-Direction nachträglich bestreitet, die Debutantin habe allabendlich in ihrer Ankleideloge die fine fleur des Jockeyclubs und ihren hohen Protector (denselben, den ich Ihnen neulich genannt!) in halb paradiesischem Costüme empfangen. Der Kaiser sandte den Rapport, ohne ein Wort hinzuzusetzen, an den gedachten Protector, der sich beeilte, dem Director der Bouffes anzuzeigen, daß Fräulein Cora mit heute Sonnabend den Cyclus ihrer Vorstellungen schließe. Am schlimmsten dabei befindet sich natürlich die Kasse des Directors.

Großbritannien.

E. C. **London**, 9. Februar. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] tadelte Earl Grey den allzu raschen Bau neuer Kriegsfahrzeuge als ein kostspieliges Experimentiren, schrieb aber diesen Fehler weniger der Regierung als dem gedankenlosen Drängen des Hauses der Gemeinen zu. — Der Earl of Dudley macht, auf Anlaß der am Montag zu erwartenden Reform-Demonstration, auf die Gefahren und Ungelegenheiten aufmerksam, mit denen politische Umzüge in der Hauptstadt verbunden seien. — Lord Derby bedauert, daß die Mitglieder der Reformliga so wenig Rücksicht für das Publikum hätten, auf ihrem Demonstrationsplane zu bestehen. Abgesehen von dem Ungemache, das solche Kundgebungen den Einwohnern bereiten, seien sie wenig geeignet, eine wünschenswerthe Lösung der Reformfrage zu fördern, da sie auf das allgemeine Stimmrecht und die Ballot (geheime Abstimmung) hinarbeiten. Aber die Kronjuristen hätten ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Regierung kein Recht habe, gegen den Umzug einzuschreiten, so lange kein Friedensbruch statfinde. — Auf eine Frage des Earl of Ellenborough sagt auch der Lordkanzler, daß Umzüge, wie der am nächsten Montag beabsichtigte, gesetzlich nicht verboten seien, insofern sie nicht den Zweck hätten, Jemand zu schrecken oder einzuschüchtern.

[In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses] erwiderte Lord Stanley (Staatssecretär des Auswärtigen) auf eine das Schiff „Tornado" betreffende Frage: Die Regierung hat sich mit diesem Falle von Anfang an sehr angelegentlich beschäftigt. Wir stehen darüber in fast täglicher Correspondenz mit den Kronjuristen. Wir haben nach den internationalen Regeln kein

---

Das ist die „Freiheit, die ich meine," der Aristokratie. Der großen Masse ist Freiheit gleichbedeutend mit Wahl, und Wahl heißt, in's Ungarische übersetzt, soviel wie Trinkgelage, Raufereien, Mord und Todtschlag. „Blutige Köpfe, in den Staub getretene Leichen, Bewaffnete zu Fuß und zu Roß im Handgemenge mit berauschter Wuth auf einander losschlagend und sich massacrirend" — das ist das Bild, welches ein hiesiger Publicist von einem ungarischen Wahlacte entwirft. Statistiker haben ausgerechnet, daß einzelnen Deputirten die Wahl 20,000 Gulden für Wein gekostet hat. „Wasser thut's freilich nicht." Nun sind zum Parlamente in dem schwach bevölkerten Lande über ein halbes Tausend Deputirte zu wählen. Die Wahlbewegung dauert jedesmal wenigstens drei Monate. Dann kommen die Wahlen zu den Comitats- und zu den Communalrepräsentationen, dann die Wahlen der Comitats- und Gemeindebeamten bis herab zum Dorfrichter. In Summa werden wohl, nach vollständiger Reactivirung der Verfassung, jährlich neun Monate mit den Trinkgelagen, Wahlprügeleien und Wahlschlachten vergehen. Rechnen wir dazu die Feiertage, die Weinlese und einige neu zu schaffende constitutionelle Feste, so ist der Ungar im Jahre 365 Tage, und im Schaltjahre 366, für das Vaterland thätig und hat keine Zeit zu gemeiner Arbeit. Er kann also auch nichts verdienen und keine Steuern zahlen. Für Letzteres ist der „Schwab" da, der ja ohnedies der eigentliche Arbeiter ist.

Da aber das Königreich Ungarn nicht allein von dem Gelde der in ihm lebenden Deutschen auskommen kann, so tritt alljährlich eine „große Landescalamität" ein. Dürre, Traubenkrankheit, Mißwachs, Ueberschwemmung passiren in Ungarn hundert Mal häufiger als anderswo — natürlich nur, damit der Staatsgeldbeutel für die armen Ungarn geöffnet oder den magyarischen Orten die Steuer erlassen wird. Um dieser Landescalamitäten willen gedenken auch die ungarischen Parteiführer ganz ernstlich, das Band mit der deutschen Reichshälfte nicht bis auf's allerletzte Fädchen zu zerschneiden. Sie halten die Gemeinsamkeit gerade soweit aufrecht, daß sie möglichst wenig Beiträge zu den Staatslasten zu leisten haben und, sobald ein paar Morgen Acker vom Hagel ruinirt werden, auf die Wiener Staatskassen recurriren können.

Für solche Freiheit setzt man wohl Gut und Blut ein, namentlich wenn man nichts zu verlieren hat als die selbstverschuldete Armuth. Nur möge man nicht die Deutschen als knechtisch und schlaff verdächtigen, wenn sie nicht jeden Angriff auf ihre constitutionellen Rechte mit Flintenschüssen und Pflastersteinen beantworten. Wir setzen unsere sauer erworbene Cultur, unsere Handels- und Gewerbeblüthe bei einer Revolution auf's Spiel und gewinnen im glücklichsten Falle neue Lasten im Dienste des Vaterlandes.

△ **Historisches Taschenbuch** von Friedrich v. Raumer. Leipzig bei F. A. Brockhaus. Seit beinahe vierzig Jahren bilden die historischen Taschenbücher einen Centralpunkt der Geschichtsforschung, die subtilsten Fragen aller Zeiten sind in ihnen der Beurtheilung der bedeutendsten Geschichtsschreiber Deutschlands unterworfen worden. Die Namen Biedermann, Boeckh, Böttiger, Carus, Förster, Gans, Loebell, Passow, Raumer, Roepell, Scherer, Varnhagen, Wachsmuth, Weber u. A. sprechen wohl schon genügend für den Werth jener Bücher, welche in der That wiederum eine Fundgrube für Andere geworden sind. Das vorliegende Heft, 4. Folge, 7. Jahrgang, bietet uns: Heinrich der Löwe; Geschichte, Sage und Poesie von Hans Prutz; — Der Kampf der Fürsten gegen die Städte in den Jahren 1449 und 1450 von Theodor v. Kern; — Ueber die Studien Winckelmann's in seiner vorrömischen Zeit von Carl Justi; — Dr. Carl Friedrich Bahrdt, ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Aufklärung von Gustav Frank; — Der Lütticher Executionszug 1789 und 1790, ein Beitrag zur Geschichte vom Untergange des heiligen römischen Reiches deutscher Nation von L. H. — Der wissenschaftlichen Welt sind die historischen Taschenbücher seit Jahren genügend bekannt, wir glauben aber mit Recht sie auch anderen Kreisen, die für allgemeine Fortbildung thätig sind, empfehlen zu können; neben der trockenen geschichtlichen Forschung laufen culturgeschichtliche Notizen und allgemeine Schlüsse, deren Kenntniß gewiß die allgemeine Bildung strebsamer Geister wesentlich fördern helfen wird.

△ **Cornelia**, Zeitschrift für häusliche Erziehung. Leipzig und Heidelberg bei C. F. Winter. 7. Bd. 1867. Die erst seit 3 Jahren bestehende pädagogische Zeitschrift hat eine Beliebtheit und Verbreitung erlangt, sowohl in der pädagogischen Welt als in den guter häuslicher Erziehung zustrebenden Familienkreisen, welche am besten den wirklichen Werth der Schrift beweisen. Herausgegeben von Dr. Carl Pilz, wird sie von den bewährtesten pädagogischen Kräften der Gegenwart unterstützt, wir nennen nur die Namen Prof. Bock, Dir. Dreßler, Prof. Eckstein, Ed. Kauffer, Prof. Mastus, Prof. Merkel, Dir. Möbius, G. Nieritz, Dr. H. Pröhle, A. Richter, C. Ruß, Ferd. Schmidt, sowie Amalie Godin, Lina Morgenstern, M. Ansorge-Buchholz, A. v. Mutzsch u. A. Die Schrift dürfte wohl überall willkommen sein, da sie nicht nur alle Verhältnisse und Bedürfnisse der Familienerziehung beleuchtet und dieselben nach allen Richtungen hin thatkräftig zu unterstützen sucht, sondern auch in mannigfacher Weise für Unterhaltung am Familientisch Sorge trägt.

△ **Faust und Nathan** von Friedr. Spielhagen. Berlin bei Franz Duncker. Der Vortrag über Faust und Nathan, welchen Friedrich Spielhagen vor Kurzem im Berliner Handwerkerverein hielt, ist nun auch als Broschüre erschienen; der gediegene Inhalt beweist uns, daß der Beifall im Verein kein nur rhetorischer Erfolg war, keine nur dem beliebten Schriftsteller dargebrachte Ovation; Spielhagen stellt die Weltanschauung Lessing's derjenigen Göthes gegenüber und sucht für die inneren Kämpfe der menschlichen Natur einen philosophisch versöhnenden Abschluß zu gewinnen. Wie Spielhagen mit Glück und Geschick die politischen und socialen Kämpfe des jetzigen Jahrhunderts in seinen Romanen zu schildern gewußt hat, so hat er hier treffend die beiden großen Dichterwerke erklärt und zergliedert, welche die geistige Regeneration der Deutschen am Ende des vorigen und am Anfange unseres Jahrhunderts bezeichnen.

× [Im Verlage von G. Grüson] ist unter dem Titel „Stimmen der Zeit" eine kleine Sammlung von Soldaten-, Kriegs- und Vaterlandsliedern, gedichtet von C. Jagla, erschienen, welche wir wegen der tüchtigen Gesinnung, die sich darin ausspricht, mit Freuden empfehlen. Obwohl wir dem Herrn Verfasser nur wünschen können, daß er sich etwas mehr als bisher mit den Gesetzen der Sprache und besonders mit den Regeln der Prosodie und Metrik bekannt machen möge, so verkennen wir doch nicht im Mindesten das demselben verliehene Talent und gestehen der Wahrheit gemäß, daß uns einzelne seiner Lieder, namentlich das „auf den Tod des Prinzen Anton von Hohenzollern", sehr wohl gefallen haben. Möge die kleine Sammlung, die sich zugleich durch ihren billigen Preis (3 Sgr.), sowie durch saubere Ausstattung empfiehlt, die verdiente Anerkennung im Volke finden, für das sie bestimmt ist.

In demselben Verlage sind ferner einige neue Compositionen für das Pianoforte von Gustav Lauterbach: Treue Liebe (Tyrolienne) und Träume der Jugend (Liebessehnen und Liebesblicke), zwei Skizzen aus dem Leben, sowie eine „Mercuria-Polka", erschienen. Dieselben empfehlen sich als leichte und gefällige Musikstücke von selbst und werden gewiß bald überall nur die freundlichste Aufnahme finden.

---

* [Zu dem fünfzigjährigen Doctorjubiläum des Historikers L. Ranke], das am 20. d. gefeiert wird, wird die Firma Duncker und Humblot als Verleger der Ranke'schen Werke, von der Meinung ausgehend, daß die Werke Leopold v. Ranke's der schönste Lorbeerkranz sind, den der greise Meister sich selbst geflochten, am Festtage mit dem Prospect über eine Gesammtausgabe derselben hervortreten. Diese Gesammtausgabe darf gewiß den Anspruch erheben, eine der wichtigsten literarischen Erscheinungen der Neuzeit zu sein. Sie wird außer den großen Werken, die durchgehends eine gründliche Revision, theilweise sogar Umarbeitung seitens des Verfassers erfahren, auch seine sämmtlichen, zerstreut erschienenen oder bisher noch nicht veröffentlichten Schriften, u. a. die historisch-politischen Gutachten für die preußische Krone u. s. w. enthalten.

London. [Mr. Henry Crabb Robinson,] ein Mann, dessen Name mit mehreren der gefeiertsten der englischen Literatur dieses Jahrhunderts aufs Innigste verwachsen und der als Freund und häufig als Mäcenas verschiedener hervorragender Dichter und Künstler oft genannt worden ist, starb hier in seiner Wohnung im 92. Jahre seines Alters. Durch seine langjährige intime Freundschaft und steten Briefwechsel mit Goethe ist der Verewigte auch in Deutschland in weiteren Kreisen bekannt geworden.

Recht, gegen die Stellung des Schiffes vor ein spanisches Prisengericht etwas einzuwenden, aber gegen die, wie uns scheint, unbillig lange Dauer der Voruntersuchung haben wir energische Vorstellungen erhoben. In den letzten paar Wochen haben wir die Proceßacten alle vorliegen gehabt. Nach dem Rathe unserer Advocaten handelnd, haben wir uns berechtigt und verpflichtet gefunden, gegen den gesetzwidrigen und unformellen Charakter ein ger der Proceßverhandlungen zu protestiren; welches Resultat der Proceß haben wird, kann ich in diesem Augenblicke noch nicht sagen. Ueber die Behandlung der Matrosen des „Tornado" und die Details überhaupt werden in wenigen Tagen alle Papiere vor das Haus kommen. (Hört! Hört!)

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] fragte Mr. Newdegate, ob der Staatssecretär des Auswärtigen nicht das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und dem päpstlichen Stuhl und die Aufhebung des Concordats von 1847 nebst den anderen dazu gehörenden Actenstücken vorlegen wolle. — Lord Stanley fragte zur Entgegnung, ob es nicht Geldverschwendung wäre, Schriftstücke zu drucken, die sich auf eine England ganz fremde Angelegenheit beziehen, und überdies in so vielen europäischen Zeitungen, sowie auch im auswärtigen Amt nachgelesen werden könnten? (Hört! Hört!) Wenn das Haus den Wunsch darnach ausspräche, würde er ihn natürlich erfüllen; sonst nicht. — Der Schatzkanzler erklärte auf eine Frage von Mr. Gladstone, daß er am Montag Abend den Gegenstand der Parlamentsreform zur Sprache bringen und die Absichten der Regierung vollständig darlegen werde. — Mr. Walpole (Minister des Innern) bringt eine Bill ein, um die Untersuchung über die Organisation der Gewerksgenossenschaften (Trades Unions) zu erleichtern, den Commissarien größere Vollmachten zu ertheilen und in Stand zu setzen, die in Sheffield unlängst vorgekommenen Gewaltthätigkeiten zu untersuchen. — Mr. T. Hughes, Mr. Göschen, Mr. Roebuck u. A. konnten einige kritische Bemerkungen über den Zweck der Maßregel nicht unterdrücken. Sir F. Croßley sagte, wenn es ein politisches Axiom gebe, sei es dies, daß man dem Arbeiter gestatten müsse, seine Arbeit auf friedliche Weise auf dem theuersten Markte zu verkaufen. Er habe nichts zu verkaufen als seine Arbeit, und so lange er Andern nicht in den Weg trete, solle man auch ihm nichts in den Weg legen. Seine Firma beschäftige 5000 Arbeiter und habe seit 25 Jahren keinen Strike gehabt. — Auf Antrag von Mr. Lawson wurde eine Bill eingebracht, kraft deren bei der Besetzung der Lehrstühle der Anatomie, Wundarzneikunst, Chemie und Botanik an der Universität Dublin auf das Glaubensbekenntniß des Lehrers keine Rücksicht genommen werden soll.

[Zum Jamaica-Proceß.] Lieutenant Brand, der eine der vielbesprochenen Helden der Vorgänge in Jamaica, wurde gestern zur Haft gebracht und erschien vor dem Gerichtshofe in Bowstreet. Der Präsident, Sir Thomas Henry, legte dem Verhafteten die Anklage in folgender Form vor: Sie sind angeschuldigt, als Präsident des am 23. October 1865 in der Morant Bai auf Jamaica gehaltenen Kriegsgerichtes ein Todesurtheil gegen George William Gordon unterzeichnet zu haben. Das Todesurtheil soll, der Anklage zufolge, nicht rechtskräftig gewesen und deshalb seine Ausführung ungesetzlich gewesen sein. Es wurde darauf so viel von den Zeugenaussagen verlesen, um eine Vertagung und weitere Vernehmung des Angeklagten zu rechtfertigen und darauf derselbe für die Dauer der Voruntersuchung gegen Bürgschaft entlassen. Soviel man hört, werden sich Gouverneur Eyre und General Nelson ehestens ebenfalls den Gerichten stellen.

[Protestantisches Mönchsthum.] Als Zeichen der Zeit verdient erwähnt zu werden, daß eine Versammlung von Bischöfen in diesen Tagen über eine vom Erzbischofe von Canterbury vorgelegte, von 209 Geistlichen der anglikanischen Kirche unterzeichnete Petition tagte, worin die Erzbischöfe und Bischöfe gebeten werden, „ihren Rath in Betreff der Regeln für ein religiöses Zusammenleben von Männern zu geben". Der Erzbischof von Canterbury soll sich bei dieser Gelegenheit über die merkwürdige Thatsache verbreitet haben, daß zur selben Zeit, wo man in Italien das Klosterleben auszurotten suche, in England Bestrebungen sich geltend machen, um religiöse Orden wieder auferstehen zu lassen. Wenn auch voraussichtlich in nächster Zeit in der englischen Kirche keine Klöster aufkommen werden, so ist diese Kundgebung so vieler Diener dieses Cultus, zusammengehalten mit dem Treiben der Ritualisten, immerhin charakteristisch genug und sehr bezeichnend für die Richtung der jetzt lebenden Generationen.

[Die Agitation zu Gunsten kürzerer Arbeitsstunden] nimmt immer größere Dimensionen an. Den Fabrik-Arbeitern von Preston ist von ihrem Executiv-Ausschuß folgendes Circular vorgelegt:

„Die allgemeine Stimmung spricht sich augenscheinlich mehr und mehr für Kürzung der Arbeitszeit in den Fabriken aus, um dadurch die Production einzuschränken. Die Stockung des Geschäftes, die Euch allen nur zu sehr bekannt ist, wird auf die Dauer so allgemein und beunruhigend, daß sie die Aufmerksamkeit aller uneigennützigen und denkenden Männer auf sich zieht. Die Opfer solcher Calamitäten sind regelmäßig die Schwächsten, Fabrikanten sowohl wie Arbeiter. Die Sache selbst ist hauptsächlich ein Resultat von zu starker Production, d. h. einer Production, die nicht im richtigen Verhältnisse zu der Nachfrage steht, und da nach und nach dieser riesige Geschäftszweig (Baumwollenmanufactur) immer mehr Capital und Arbeitskräfte an sich zieht, so müssen die Krisen nothwendiger Weise immer folgenschwerer werden, zumal da sie in immer kürzeren Zwischenräumen eintreten. Bei längerer Dauer dieses Zustandes ist es um alle Sicherheit für regelmäßige Arbeit und nach Grundsätzen der Billigkeit normirte Lohnsätze geschehen, der kleine Capitalist wird dem großen in die Hände fallen und der Letztere wird seine Fabriken im Gange halten können, während Ersterer schließen muß und seine Arbeiter entweder auf die Unterstützung der Arbeiter-Vereine angewiesen werden, oder, wenn sie die Mittel dazu besitzen, ihr Heil im Auslande versuchen. Das beste, wenn nicht einzige Abhilfsmittel für diese Verhältnisse ist Verkürzung der Production durch allgemeine Adoptirung eingeschränkter Arbeitsstunden. Wir glauben die Wahrheit zu sprechen, wenn wir versichern, daß alle, die kein unmittelbares Interesse bei der Aufrechthaltung dieses unerquicklichen Zustandes haben, für kürzere Arbeitsstunden sind. Während wir aber im Princip alle übereinstimmen, herrschen über die Anwendung desselben und die Ausdehnung, die man demselben geben soll, verschiedene Ansichten. Eine in Blackburn gehaltene Delegirtenversammlung hat sich für neunstündige Arbeit an den ersten fünf Tagen der Woche und sechs Stunden am Sonnabend, in Summa 51 Stunden Wochenarbeit, entschieden. Eine große Anzahl ist andererseits für achtstündige Tagesarbeit, wobei 45 Stunden auf die Woche herauskommen. Welches von beiden zieht ihr vor?"

[Eine Deputation der Londoner Arbeiter-Association,] an ihrer Spitze Mr. George Potter, erschien gestern bei dem Minister des Innern Mr. Walpole, um demselben Vorstellungen über die zu ernennende Commission zur Berichterstattung in Betreff der Arbeiter-Vereinigungen zu machen.

Der Sprecher der Deputation hob hervor, daß es für die Arbeiter von großer Wichtigkeit sei, bei dieser Untersuchung der Verhältnisse zwischen Capital und Arbeit vertreten zu sein. Wenn es nicht thunlich sei, daß Arbeiter unter der Zahl der Commissäre seien, so möge man doch ihre Vertreter zulassen, und dazu machte der Redner auf Wunsch des Ministers mehrere Personen, unter anderen Mr. Goldwen Smith, Professor Besley, Sir J. M. Ludlow, Mr. Godfrey Lushington, Mr. Newton namhaft. In seiner Antwort erinnerte Mr. Walpole die Deputation daran, daß ihn eine Deputation aus Sheffield zur Zeit höchst dringend um die jetzt beabsichtigte Untersuchung durch eine Commission angegangen habe. Seine Absicht sei, die Angelegenheit mit der größten Unparteilichkeit und Billigkeit für alle interessirten Parteien und zum Wohle und Vortheile Aller zum Schlusse zu führen. Er habe die Theilnahme von Arbeitern an den Berathungen der Commission wohl erwogen und sei der Ansicht, es werde am besten sein, die Commission mehr zu einer richterlichen zu machen und so einem Parteiconflicte vorzubeugen. Wenn er Arbeiter zulasse, müßten auch Fabrikanten Antheil nehmen und das dürfte den Arbeitern wohl nicht angenehm sein. Die Commission solle unabhängig und unbeeinflußt sein und ihre Untersuchungen haben keine feindseligen Absichten gegen die Arbeiter-Union, sondern den Zweck, Differenzen unter den Arbeitern und zwischen ihnen und den Fabrikanten zur allseitigen Zufriedenheit und im Einklange mit den Interessen des Landes beizulegen. Er nannte darauf die Namen der vorgeschlagenen Commissare, zwei aus dem Oberhause, zwei aus dem Unterhause und vier nicht im Parlamente sitzende Herren, und fragte die Deputation, ob sie etwa einen besonderen Wunsch habe, einen Commissar dazu zu geben. Mr. Harrison, ein mit der Organisation der Associationen gründlich bekannter Jurist, wurde von Mr. Potter als ein Mann empfohlen, der bei der Thätigkeit des Comite's durch seine Kenntniß des Gegenstandes sehr förderlich sein könne. Der Minister versprach, ohne die Annahme augenblicklich versprechen zu können, die Sache zu erwägen, wiederholte die Versicherung der wohlwollendsten Absichten seitens der Regierung und die Zusammenkunft schloß nach Aeußerungen lebhafter Befriedigung und vollen Zutrauens in die Versprechungen Mr. Walpole's durch mehrere Mitglieder der Deputation.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 10. Febr. [Verbot von Jugendschriften. — Reorganisation des Justizwesens. — Verdrängung der polnischen Frage. — Furcht. — Strafe.] Zu den „Reformen", mit denen, nach der „Kreuzzeitung" und dem hiesigen Correspondenten der „Ostsee-Zeitung" Polen gegenwärtig unaufhörlich beglückt wird, ist soeben eine neue hinzugekommen, bestehend in dem Verbot des Druckes von Kinder- und Jugendschriften, selbst solcher, gegen welche die Censur nichts einzuwenden hat, bevor bei jedem einzelnen Falle die Erlaubniß zum Drucke von dem Regulirungs-Comite eingezogen ist. Wir hatten Gelegenheit, ein ganz gewöhnliches Lesebüchel zu sehen, dem die Censur unbedenklich das Imprimatur ertheilte, das aber von dem Regulirungs-Comite mit dem allerdings sehr gewichtigen Motiv zurückgewiesen wurde — daß es an Lesebüchern ja nicht mangele. — Für die Justizbeamten ist der Gehalts-Etat auf nur ein halbes Jahr bestätigt worden. Es ist daraus zu entnehmen, daß die Reorganisation des Justizwesens nahe bevorsteht. Es ist nicht nöthig, zu sagen, mit welchem Bedauern jeder wenn noch so unparteische Beobachter bei dem Gedanken erfüllt wird, daß dieses letzte Bollwerk der bisherigen, gut geregelten Verwaltung Polens fallen, daß ein, wenn auch seit 1832 angefressenes, doch immerhin noch organisch geordnetes Justizwesen mit dem von Hause aus verkehrten Unwesen der russischen Gerichte und daß der Code Napoleon mit dem Wirrwarr des russischen Swod Zakon gewechselt werden soll. — Ohne die russische Sprache direct als diejenige anzukündigen, in welcher allein das Publikum mit den Behörden verkehren kann, suchen die Herren Gouverneure es direct dadurch zu erlangen, daß sie polnisch geschriebene Gesuche ganz unbeachtet liegen lassen oder auch persönlich dem einen oder anderen Interessenten erklären, daß seine Angelegenheit in einer ihnen, den Gouverneuren, unverständlichen Sprache vorgetragen sei und darum über sie nicht entschieden werden kann. Der Gouverneur von Warschau ist bis jetzt hierin noch der Bescheidenste; ob zufällig oder absichtlich, um das hier mehr als sonst wo unvermeidliche Aufsehen zu vermeiden — wer weiß es. — Der Befehl, die Häuserthore permanent verschlossen zu halten und nur bei jedesmaligem Anklopfen zu öffnen, ist den Häuserbesitzern neuerdings sehr streng eingeschärft worden. Wittert die Polizei etwa wieder Revolution, an welche natürlich nicht im Entferntesten zu denken ist? Wohl paßt es in den Kram der Polizei, sowie der mit so enormen Diäten belohnten politischen Untersuchungs-Commission der Citadelle, der Oberbehörde etwas Gefahr vorzuspiegeln. — Der Director der hiesigen Musikschule, Kontski, hat bei einem vor Kurzem von den Zöglingen der Schule veranstalteten Concert unter Anderem einen alten Sobieski-Marsch vortragen lassen. Gegen diesen nur seines Namens wegen schuldigen Marsches ist noch nie etwas eingewendet worden; diesmal aber hatte er das Unglück, der Polizei zu mißfallen, und Kontski mußte für dessen Vortrag 100, sage Hundert, Rubel Strafe zahlen. Unterthäniger und der Regierung ergebener wie Kontski kann man unmöglich sein; aber gegen militärpolizeiliche Willkür schützt selbst ein krummer Rücken nicht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 12. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 14. Februar, erwähnen wir folgende:

1) Etat pro 1867/69 für die Verwaltung des Hospitals z. hl. Geist. Derselbe schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 5170 Thlr. (gegen den Vor-Etat mit 365 Thlr. mehr).

2) Etat für die Verwaltung des Hospitals zu St. Hieronymus pro 1867/69. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 2850 Thlr. (und zwar 505 Thlr. weniger als der Vor-Etat). — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag auf Bewilligung von resp. 46 Thlr. 18 Sgr., 21 Thlr. 14 Sgr. und 22 Thlr. 28 Sgr. Kosten der Anfertigung von Copien der Grundsteuer-Gemarkungs-Karten der Kämmereigüter, Hospital-Stiftsgüter und der Güter Ober- und Nieder-Luzine. — Die betr. Commissionen empfehlen die Genehmigung.

4) Antrag auf Genehmigung der Bedingungen zum Verkaufe der Häuser Nr. 3 am Christophoristege, Nr. 27 der Ohlauerstraße und Nr. 4 am Christophoristege (Nr. 26 der Ohlauerstraße) behufs deren Abbruchs. — Die Bau-Commission empfiehlt die Genehmigung derselben.

5) Neuwahl eines Schriftführer-Stellvertreters der Stadtverordneten-Versammlung.

** [Zu den Parlamentswahlen.] Soweit die bisherigen Nachrichten reichen, ist die Betheiligung an den heut stattfindenden Parlamentswahlen eine lebhafte. Im Allgemeinen soll dieselbe im westlichen Wahlkreise stärker sein als im östlichen, wo das Verhältniß bis Mittag schwankend war. Während anfänglich in manchen Wahllocalen kaum nach je 10 Minuten ein Wähler erschien, gab sich in anderen schon in den Vormittagsstunden ein lebhafter Andrang kund, und am entschiedensten soll eben diese Wahrnehmung im Westbezirke hervortreten. Dies kann sich aber mit jeder Stunde ändern und würden daher bestimmtere Angaben verfrüht sein. — Wie man uns mittheilt, nahm das Wahlgeschäft seinen regelmäßigen Verlauf und waren nirgends erhebliche Störungen bemerkbar. Ungeachtet der vielfachen Erläuterungen des Wahlreglements liefen doch nicht selten Stimmzettel ein, die aus formellen Gründen nicht zulässig waren; sie wurden meist, wenn es irgend anging, von den Wählern sofort kassirt und durch andere ersetzt. Da oft mehrere Wahllocale in einem Schulgebäude sich befinden, so ist die Orientirung der Wähler bisweilen nicht leicht. Ueberall sind jedoch die Vertrauensmänner auf dem Platze, welche nach allen Richtungen redlich ihre Schuldigkeit thun. Dem Wahlreglement gemäß erfolgt nach 6 Uhr in jedem Wahlbezirke die Zählung und Eröffnung der Stimmzettel, worauf das Wahlresultat ermittelt wird. Die Wahlprotocolle sind von den Wahlvorstehern ungesäumt, jedenfalls aber so zeitig dem Wahlcommissar einzureichen, daß sie spätestens im Laufe des dritten Tages nach dem Wahltermine in die Hände desselben gelangen. Am vierten Tage (16. Februar) findet die Feststellung des allgemeinen Wahlergebnisses durch die Wahlcommissarien für beide hiesige Wahlkreise öffentlich statt. Man glaubt, daß die vorläufige Ermittelung des Wahlresultats schon heut Abend bekannt sein wird.

+ [Besitzveränderung.] Das auf der Heiligengeiststraße Nr. 18 mit einem Garten nach der Promenade zu belegene Grundstück — bisher dem Grafen v. Harrach auf Sägewitz gehörig — ist von Letzterem an den Herrn Pastor v. Coelln, als dem Vertreter des Stadtvereins für innere Mission, verkauft werden. In diesem Hause wird, wie bereits in einem längeren Aufsatze dieser Zeitung berichtet wurde, die evangelische Herberge für zugewanderte Handwerksburschen errichtet werden.

=bb= [Geselliges.] Sonnabend den 9. Februar feierte die „Constitutionelle Ressource im Weißgarten ihr Stiftungsfest durch ein gemeinschaftliches Abendbrot mit darauf folgendem Tanz. An dem Festmahl hätte man sich gerade nicht übermäßig stark betheiligt, doch war dies kein Hinderniß, daß es ungemein gemüthlich verlief. Der Saal erschien festlich decorirt und die Gesellschaft war von den getroffenen Arrangements durchweg befriedigt.

Breslau, 12. Febr. [Wohnungswechsel.] Beim Eintritt des ersten Quartals d. J. haben 1890 Familien ihre Wohnungen gewechselt.

Gestohlen wurden: Gerbergasse Nr. 14 ein wollener schwarz- und weißgestreifter Unterrock; Vorwerksstraße Nr. 4 eine silberne Cylinderuhr; Schuhbrücke Nr. 42 ein Frauenrock von feinem, grau-, schwarz-, braun- und weißmelirtem wollenen Stoffe und ein weißer Unterrock; Weidenstraße Nr. 32 eine kieferne Wasserstande; aus dem Gehöft des Rathhauses eine Radwer; auf dem Neumarkt einem Landmann von seinem Wagen ein guter schwarzer Schafpelz mit schwarzem Zeugüberzug und weißem Pelzwerk in den Aermeln; Alte Sandstraße Nr. 15 ein schwarzer Ueberzieher; Vorwerksstraße Nr. 22 ein blaugedruckter Frauenrock, drei Mannshemden und ein buntes Taschentuch; Kleine Tauenzienstraße Nr. 1 ein schwarzer Düffelmantel, ein schwarzes Camelotkleid mit Schmelzperlenbesatz, ein schwarzwollenes Kleid mit bunten Punkten, 1 Flanellrock mit schwarzem Blech, ein Beduine (Sommermantel) von schwarzem wollenen Stoff, mit roth ausgezacktem Tuchbesatz und schwarzem Schmelz besetzt, ein Paar neue schwarze Zeuggamaschen und ein braun polirtes Kästchen, enthaltend außer mehreren Briefen ein Gesang- und ein Kochbuch, einen Serviszettel auf den Namen Braunke, ein Zeichenbuch mit demselben Namen und der Jahreszahl 1857; Neue Taschenstraße Nr. 3/4 von den daselbst befindlichen Wasserabfallröhren 2 verschiedene Stücke derselben von je 2 Fuß Länge.

[Bettelei.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts 33 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Am 9. d. Mts. Vormittags wurde eine ungekannte, circa 60 Jahre alte, dürftig gekleidete weibliche Person in dem Flur des Hauses Schuhbrücke 71 besinnungslos liegend gefunden. Augenscheinlich war dieselbe schwer erkrankt und brachte man sie in Folge dessen alsbald nach dem Hospital Allerheiligen, woselbst sie noch an demselben Tage Abends starb.

Angekommen: v. Kameke, Oberst und Regts.-Commd., aus Posen. v. Buttenbrock, Oberst, aus Ohlau. Cortesig, Gesandtschafts-Offizier, aus Bukarest. Rosiako. Gesandtschafts-Offizier, aus Bukarest. (Frmdbl.)

Görlitz, 9. Febr. [Pensionirungen. — Polizeiverwaltung. — Bauamt. — Kreisgericht. — Monumente. — Neisse.] Auf einen Antrag wird der Superintendent und Pastor prim. Bürger in den Ruhestand treten. Die Commune ist nun von dem Gemeinde-Kirchenrath aufgefordert, einen Beitrag zu der Pensionssumme zu zahlen, da die Kirchen-Gemeinde aus eigenen Mitteln nur im Stande ist, zu diesem Zwecke eine Summe von ungefähr 550 Thlr. aufzubringen und dies Emeritengehalt mit Recht für unzureichend erachtet. Die städtischen Behörden haben sofort diesem Gesuche gewillfahrt und ihrerseits 500 Thlr. Zuschuß bewilligt. — Die Bewilligung der Kosten der Vertretung für den seit Neujahr erkrankten Oberlehrer Thimann an der städtischen höheren Töchterschule hat der Stadtverordnetenversammlung Anlaß gegeben, auch die Pensionirung dieses alten verdienten Lehrers zu beantragen. Derselbe hat selbst schon früher seine Pensionirung beantragt, doch war diese Angelegenheit dadurch in das Stocken gerathen, daß gerade der Vertreter des Magistrats in der Schuldeputation gegen die Bewilligung der von dem Rector der Töchterschule beantragten Pension von 5/7 des Gehalts aufgetreten war, weil das Pensionsreglement den Betreffenden nur berechtige, auf 6/16 Ansprüche zu erheben, eine Summe, die nicht ausreichen würde, auch nur nothdürftig einen Hausstand zu erhalten. Es fiel deshalb auf, daß vom Magistratstische auf den Antrag der Schulfachcommission auf Pensionirung erwiedert wurde, der Magistrat sei nicht abgeneigt, darauf einzugehen, aber die Stadtverordneten möchten dann auch nicht an der geforderten Summe Anstoß nehmen. Nun haben gerade die Stadtverordneten immer in sehr liberaler Weise Pensionen bewilligt und deshalb konnte sofort darauf erwiedert werden, daß zu der Besorgniß des Magistrats, die Stadtverordneten möchten eine Pension von 500 Thlr. für einen Ober-Lehrer zu hoch finden, durchaus keine Veranlassung vorliege, sie würden weniger Schwierigkeiten machen als der Magistrat. Nach der Erklärung des Magistratsdirigenten ist nun nicht daran zu zweifeln, daß die Angelegenheit ihre befriedigende Lösung finden wird. Gegenwärtig belaufen sich die Pensionen am Gymnasium auf 2300 Thlr., an der Realschule auf 200 Thlr., der Töchterschule auf 800 Thlr., den Volksschulen auf 1080 Thlr., also zusammen auf 4380 Thlr., wovon 2500 Thlr. auf die im Vorjahre vorgenommenen Pensionirungen kommen. — Bekanntlich hat die Stadtverordneten-Versammlung wiederholt den Antrag auf Bewilligung von 5 Thlr. für die Führung der Polizeiverwaltung in Markersdorf (Hospitalantheil) durch den der Stadt vom Landrath als Polizeiverwalter für dieses Hospitalgut octroyirten Bürgermeister Richter aus Reichenbach abgelehnt. Die Regierung in Liegnitz hat nun den Magistrat zur Zahlung dieser Summe angewiesen, da den Stadtverordneten eine Mitwirkung bei Angelegenheiten des Hospitals nicht zustehe. Darin befindet sich nun die Regierung im Irrthum, denn den Stadtverordneten stehen statutenmäßig bei der Verwaltung der Hospitalangelegenheiten dieselben Rechte zu, wie bei den Communalangelegenheiten. Obwohl der Oberbürgermeister darauf hinwies, daß auch nach Berichtigung des Irrthums die Regierung, indem sie die Remuneration auf den Etat setzt, die Zahlung anordnen werde, beschloß die Stadtverordnetenversammlung, an ihrem Beschlusse festzuhalten und weitere Schritte der Regierung abzuwarten. — Der Magistrat hat jetzt seinen Antrag auf Erhöhung des Gehalts für den Stadt-Baurath und die Anstellung von zwei Bauassistenten eingebracht. Der eine Bauassistent, dessen Gehalt auf 800 Thlr. festgesetzt werden soll, soll die Leitung des Feuerlöschwesens übernehmen. — An unserem Kreisgerichte sind seit Neujahr erhebliche Personalveränderungen vorgekommen. An Stelle des verstorbenen Kreisgerichtsrath ist Kreisrichter Reimann aus Jauer als Abtheilungsdirigent eingetreten, die neuen etatsmäßigen Stellen sind durch den Gerichtsassessor Stützki und Dr. Simson besetzt. Wie bei der Besetzung der Abtheilungs-Dirigentenstelle die älteren Mitglieder des hiesigen Kreis-Gerichts, so sind bei der Besetzung der beiden jüngsten Stellen die älteren hier beschäftigten Gerichtsassessoren übergangen worden. Endlich ist der Gerichts-Assessor Glatte von hier nach Freystadt an Stelle des nach Bunzlau versetzten Kreisrichters Fraustädter versetzt worden. — Nachdem den im letzten Kriege gefallenen Jägern im hiesigen Schießpark ein hübsches Monument, eine Säule mit dem preußischen Adler, gesetzt worden, wird es auch Zeit, an das Monument zu denken, welches die Stadt den auf dem Friedhof beerdigten Kriegern, die in den hiesigen Lazarethen gestorben sind, setzen will. — Man befürchtete in den letzten Tagen in Folge von Nachrichten über das Anschwellen der Neisse hier eine Wassersnoth, indeß sind die Befürchtungen nicht eingetroffen.

E. **Hirschberg**, 11. Febr. [Verschiedenes.] Testamentarisch vermachte vor ein paar Jahren Herr Kaufmann Gottwald der Commune ein Capital zur Errichtung eines neuen kathol. Pfarrhauses, jedoch mit der Bestimmung, daß jenes der kathol. Kirche anheimfallen solle, wenn der projectirte Bau nicht binnen 4 Jahren ausgeführt worden sei. Obwohl nun bereits ein paar Jahre vergangen sind, wurde der Ausführung des Baues durch eine Persönlichkeit bisher Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Wir können aber nur dem Ausspruche des Herrn v. Heinrich in letzter Stadtverordneten-Sitzung, diese „Angelegenheit so energisch wie möglich zu betreiben", beipflichten. Es erwüchse nämlich später der Commune ein bedeutender Schaden, wenn dieses Capital ihr zum Bau eines neuen Pfarrhauses entzogen und die Angelegenheit gewissermaßen stillschweigend zu Grabe getragen würde — auf den „neuen" Simultankirchhof, der hoffentlich nicht das Schicksal des „alten" Simultankirchhofes theilen wird, auf dem bekanntlich kein Mensch begraben und dessen Umzäunung, wegen eines vorherrschenden Widerwillens gegen das Simultane, wieder hinweggenommen wurde. Es ist wunderbar, wie friedlich Freigemeindliche, Katholische und Evangelische sich neben einigen Heiden auf unsern überfüllten „Gottesäckern" vertragen, aber doch den wegen Nachgrabungen bis zum Frühjahr verkündeten neuen Simultankirchhof, abgesehen von dem gegenwärtigen Gesundheitszustande unserer Stadt, je eher je lieber vollenden. Unsere „Schützenbrüder" können ihre Schießstandsangelegenheit dann in Gottes Namen auch darauf begraben, weil sie, wegen Mangel an Geld, den Rath, selbst so viel wie sie Lust haben für ihr Geld zu bauen, nicht ausführen können und wegen Mangel an Geld, den weiseren Rath, die Commune zu verklagen, nicht gleich zu Anfang der polizeilichen Plänkeleien, ausgeführt haben. Ihnen bleibt aber doch ein Trost, nämlich der — „aus Billigkeitsrücksichten" gewährte Schießstandsplatz von zwei Morgen 88 Q.-R., welcher jedoch Eigenthum der Stadt bleibt. Die Bresl. Ztg. brachte bereits gestern in dieser Angelegenheit Specielleres.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 12. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht. Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14½ bis 15½ Thlr., feine 16¾—18¼ Thlr., hochfeine 18½—19 Thlr., — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 18—20 Thlr., mittle] 22—24 Thlr., feine 26½—28 Thlr., hochfeine 29—30 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) lustlos, gek. — Ctr., pr. Februar 53½ Thlr. Br.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung)

53¼ Thlr. Gld., Februar-März 53 Thlr. Br., 52¾ Thlr. Gld., März-April 53 Thlr. Br., April-Mai 52¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 53 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 75 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 50 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 43½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 200 Ctr., loco 11¼ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 11⅙ Thlr. Br., März-April 11¼ Thlr. Br., April-Mai 11⅓ Thlr. Br. 11¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 11½ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 11⅝ Thlr. Br. und Gld.

Spiritus matt, gek. — Quart, loco 16½ Thlr. Gld., 16⅔ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 16⅔ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 16¾ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 17 Thlr. Br., Juni-Juli —.

Zink sehr fest.

Die Börsen-Commission.

= bb = **Breslau**, 12. Febr. [Von der Oder.] Von Sonnabend bis heute ist das Wasser im Wachsen. Am Sonnabend Abend zeigte der Oberpegel 17′ 7″, Sonntags 17′ 9″, gestern 18′ und heute 18′ 6″; der Unterpegel am Sonnabend Abend 4′ 10″, Sonntag 5′ 2″, gestern Morgen 5′ 3″, Abends 5′ 9″, heute 6′ 7″. — In Ratibor ist der Wasserstand 6′, in Neisse 5′. — Seit dem letzten Berichte wurden abgeschlossen: 6 Getreideladungen auf Ordre: Stettin, Berlin, Magdeburg und Hamburg, pr. Wispel nach Stettin 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Berlin 2 Thlr. 25 Sgr., Magdeburg und Hamburg 3 Thlr. 25 Sgr. (excl. Zölle). Außerdem wurden noch abgeschlossen circa 65,000 Ctr. Zink, mit 5 Sgr. nach Hamburg, excl Zölle, Lieferzeit 9 bis 10 Wochen; ferner 30,000 Ctr. Zinkblech mit 7 Sgr. 4 Pf. nach Hamburg excl. Zölle. — Nach Glogau sind verladen worden 4000 Ctr. Zucker, pr. Ctr. 2 Sgr. 4 Pf. reine Fracht, nach Stettin 2000 Ctr. Zucker, 4 Wochen Lieferzeit, 4 Sgr. pr. Ctr. reine Fracht. — Mehl 1500 Ctr. nach Berlin, 5 Wochen Lieferzeit, 3½ Sgr.; 1200 Ctr. Mehl mit 3½ Sgr. und 500 Ctr. Blei mit 3 Sgr. 9 Pf., 1800 Ctr. Oele mit 7 Sgr., ohne Lieferzeit nach Hamburg. Ferner ist abgemacht eine Ladung Getreide (Weizen) nach Berlin oder Magdeburg, Ordre, 2 Thlr. 25 Sgr. nach Berlin, 3 Thlr. 25 Sgr. nach Magdeburg. — Der Geschäftsgang ist zur Zeit sehr flau der frühen Jahreszeit wegen und mangelt es sehr an Ladung. Es sind Kaufleute, welche erst zum „Stichtage" nach Stettin Weizen zu liefern haben und daher auch jetzt die billigste Fracht nicht benutzen wollen. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind die ersten von hier abgegangenen Kähne bereits Frankfurt passirt und dürften wohl den 11. und heute in Stettin eingetroffen sein. Heute Morgen entstand für einen großen beladenen Kahn dadurch große Gefahr, daß er sich durch falsche Leitung an einen Pfeiler der ersten Oderbrücke querüber legte. Erst nach stundenlanger Anstrengung konnte die Gefahr für denselben beseitigt werden. — Heute langten 3 Schiffe mit Eisen beladen aus Oppeln hier an. — In Ohlau zur Zeit keine Ladung und auch kein Schiffsraum. In Ratibor ebenso.

Nachschrift. Soeben trifft die Nachricht ein, daß in Frankfurt und Krossen wegen Sturm die von hier abgegangenen Schiffe dort liegen bleiben mußten; erst gestern sind die ersten von Frankfurt abgefahren und werden also erst morgen im günstigsten Falle in Stettin eintreffen können.

Zehn bis 12 Schiffe, mit Zink, Eisen und Getreide beladen, werden heute Nachmittag nach Stettin abgehen.

Eisenbahn-Einnahmen. Berlin-Stettiner Eisenbahn. Die Einnahme im Monat Januar d. J. betrug auf der Strecke Berlin-Stettin-Stargard 123,089 Thlr., 15,851 Thlr. mehr als im Vorjahr, auf der Strecke Stargard-Cöslin-Colberg 28,506 Thlr., 2206 Thlr. mehr als im Vorjahre, auf den vorpommerschen Zweigbahnen endlich 38,030 Thlr., 3749 Thlr. mehr als im Januar 1866.

Berlin-Hamburger Eisenbahn. Die Einnahme pr. Januar betrug 246,629 Thlr. oder 4241 Thlr. weniger als im Januar 1866.

Verloosungen. Am 15. Februar Darmstädter 25 Fl.-Loose. Am 15ten Februar Freiburger 15 Frcs.-Loose, Serienziehung.

— Es finden im Augenblicke in Berlin Conferenzen statt, welche zum Zweck haben, die beste Art und Weise festzustellen, in welcher das preußische Eisenbahnnetz in eine innigere Verbindung mit dem russischen gebracht werden könne. Erinnerlich wird sein, daß bereits die ostpreußische Südbahn in einer kürzlich abgehaltenen General-Versammlung den Beschluß gefaßt hat, die Bahn in der Richtung auf Grodno weiterzubauen. Bereits früher theilten wir mit, daß der Handelsminister die staatliche Unterstützung des Bahnbaues von Tilsit nach Memel davon abhängig gemacht habe, daß der Weiterbau der Bahn nach Rußland gesichert erscheine. Welche Richtung für diese russischen Bahnbauten die sicherste und aussichtsvollste sei und welchen Bau man zunächst ins Auge fassen solle, das eben soll in den Eingangs erwähnten Conferenzen festgestellt werden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Berliner Börse vom 12. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 153. Breslau-Freiburger 141½ B. Neisse-Brieger 101. Kosel-Oderberg 56 B. Galizier 89½. Köln-Minden 146. Lombarden 109¼. Mainz-Ludwigshafen 131. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 82. Oberschles. Litt. A. 186½. Oesterr. Staatsbahn 109½ B. Oppeln-Tarnowitz 75. Rheinische 118½. Warschau-Wien 66½. Darmstädter Credit 86¼. Disconto-Commandit —. Minerva 38¾ B. Oesterreich. Credit-Actien 77. Schles. Bankverein 115. 5proc. Preuß. Anleihe 104¼. 4½proc. Preuß. Anl. 99⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 85½. Oesterr. National-Anl. 57¼. Silber-Anleihe 62. 1860er Loose 73. 1864er Loose 45. Ital. Anleihe 55. Amerikan. Anleihe 77½ B. Russ. 1866er Anleihe 88¼. Russ. Banknoten 82. Oesterr. Banknoten 79¾. Hamburg 2 Monate 151⅞. London 3 Monate 6, 22¾. Wien 2 Monate 79⅛. Warschau 8 Tage 81. Paris 2 Monate 80⅝. Russisch-Polnische Schatzobligationen 64. Polnische Pfandbriefe 60¼. Baierische Prämien-Anl. 102½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95. Schlesische Rentenbriefe 93. Posener Creditscheine 88⅝. — Behauptet. Actien matter.

Berlin, 12. Febr. Großer Andrang zu Zeichnungen der Staatsbahnprioritäten — Ueberzeichnungen erwartet.

Berlin, 11. Febr. Roggen: fest. Febr. 55⅞, Febr.-März — —. April-Mai 55⅝, Mai-Juni 55½. — Rüböl: fest. Febr. 11⅝, April-Mai 11⅝. — Spiritus: matt. Febr. 16⅞, Febr.-März 16⅞, April-Mai 17 1/12, Mai-Juni 17⅓. (M. Kurnik's T. B.)

Wien, 12. Februar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 62, 50. National-Anlehen 72, 30. 1860er Loose 91, —. 1864er Loose 85, 30. Credit-Actien 195, 80. Nordbahn 166, 10. Galizier 220, —. Böhmische Westbahn 159, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 206, —. Lomb. Eisenbahn 204, 50. London 127, 80. Paris 50, 70. Hamburg 95, 25. Kassenscheine 188, 50. Napoleonsd'or 10, 21.

Paris, 11. Februar, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 57 und schloß sehr fest zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91⅛ gemeldet. Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 77. Italienische 5proc. Rente 54, 85. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 405. Credit-Mobilier-Actien 532, 50. Lombard. Eisenbahn-Actien 406, 25. Oesterr. Anl. von 1865 pr. ept. 321, 25. 6proc. Ver. St.-Anl. von 1882 (ungestempelt) 82½.

Frankfurt a. M., 11. Februar, Abends. Effecten-Societät. Fortwährend steigend, bedeutende Umsätze. Credit-Actien 180¼. 1860er Loose 72¾. 1864er Loose 79¼. National-Anleihe 56. Steuerfr. Anleihe 48⅞. Bankactien 720.

Hamburg, 11. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco sehr fest, Inhaber ab auswärts halten stark zurück, pr. Febr. 5400 Pfd. netto 154 Bancothaler Br., 153 Gd., pr. Frühjahr 149 Br., 148½ Gd. Roggen loco still, pr. Febr. 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 89 Br. u. Gd. Hafer leblos. Oel gegen Schluß fester, loco 25½, pr. Mai 26⅛, pr. Oct. 26½. Kaffee guter Markt, 1000 Sack Rio loco verkauft. Zink matt. — Regenwetter.

London, 11. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen 1 Sh. höher als letzten Montag; fremder Weizen zu letztem Montagspreise verkauft. Im Detailgeschäft bessere Frage. Mahlgerste ½ bis 1 Sh. theurer. Bohnen 1 Sh., Mehl 3 Sh. niedriger. Hafer fest. — Kühles Wetter.

Liverpool, 11. Febr., Mittags. Baumwolle: 10—12,000 Ballen Umsatz. Guter Markt. Middling Amerikanische 14⅝, middling Orleans 14¾, fair Dhollerah 12, good middling fair Dhollerah 11½, middling Dhollerah 11, Bengal 8¼, good fair Bengal 8¾, Domra 12.

Antwerpen, 11. Febr. Petroleum, raff. Type, weiß, flau, 47 Francs pr. 100 Ko.

Amsterdam, 11. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen loco behauptet, auf Termine flauer. Raps pr. April —, pr. October 71½. Rüböl pr. Mai 38½, pr. October-Dezember 40.

Newyork, 11. Februar. Wechsel auf London 108½. Goldagio 36½. Bonds 108⅞. Illinois 116½. Erie 59. Baumwolle 33½. Petroleum 29½.

Stettin, 12. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen unverändert, pro Frühjahr 84½. Mai-Juni 85. — Roggen unverändert, pro Frühjahr 54. Mai-Juni 54½. Juni-Juli 55. — Gerste umsatzlos, pro Frühjahr —. — Hafer umsatzlos, pro Frühjahr —. — Rüböl matt, pro Febr. 11⅓. April-Mai 11½. — Spiritus unverändert, pro Febr. 16⅓. Frühj. 16⅝.

Berliner Börse vom 11. Februar 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	93⅞ G.
Staats-Anl. von 1859	5	104¼ bz.
dito 1850. 52	4	91½ bz.
dito 1853	4	91½ bz.
dito 1854	4½	99⅞ bz.
dito 1855	4½	99⅞ bz.
dito 1856	4½	99⅞ bz.
dito 1857	4½	99⅞ bz.
dito 1859	4½	99⅞ bz.
dito 1864	4½	99⅞ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	85½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	121½ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	99⅞ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	79⅝ B.
Pfandbriefe: Pommersche	3½	78½ B.
Pfandbriefe: Posensche	4	— — —
Pfandbriefe: dito	3½	— — —
Pfandbriefe: dito neue	4	88¾ bz.
Pfandbriefe: Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92½ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	93 bz.
Rentenbriefe: Posensche	4	90¼ bz.
Rentenbriefe: Preussische	4	91½ bz.
Rentenbriefe: Westph. u. Rhein.	4	96¼ G.
Rentenbriefe: Sächsische	4	94½ B.
Rentenbriefe: Schlesische	4	92¾ G.
Louisd'or 110⅞ G.		Oest.Bk. 79⅛ bz.
Goldkr. 9. 8 B.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	48½ bz. u. G
dito Nat.-Anl.	5	56 à ½ bz. u. B.
dito Lot.-A.v.60	4	69¾ à 71 bz.
dito dito 64	—	44⅞ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	63 bz.
dito Eisenb.-L.	—	64½ bz.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	54⅞ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87 bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	87⅝ G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	64 bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	60¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91⅜ etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	91 bz.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	57¼ bz
Baden. 35 Fl. Loose	—	31 etw. bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	77 bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	99 G.
dito II.	4½	— — —
dito IV.	4½	94½ bz.
dito III.v.St.3½g.	3½	78½ G.
Cöln-Minden	4½	99 G.
dito II.	5	102¼ G.
dito	4	86½ G.
dito III	4	85¼ bz.
dito	4½	95¾ B.
dito IV.	4	85½ G.
dito V.	4	84½ G.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	83 G.
dito III. Em.	4½	88 G.
Gal. Ludwigsb.	5	78⅝ et. bz.u.B.
Niederschl.-Märk.	4	90½ G.
dito conv.	4	90½ G.
dito III.	4	89½ G.
dito IV.	4½	98¼ G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	100⅝ G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	— — —
dito C.	4	88⅛ G.
dito D.	4	88⅛ G.
dito E.	3½	79¾ bz.
dito F.	4½	94¾ G.
dito G.	4½	94½ bz.
Oest.-Franz.	3	236½ bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.	3	226 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	97½ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	94¾ bz.

Eisenbahn Stamm-Actien

	Dividende pro 1864	1865		
Aachen-Mastrich	—	—	4	35 bz.
Amsterd.-Rottd.	7 19/20	7¼	4	107½ bz. u. G.
Berg.-Märkische	7¼	9	4	153½ bz.
Berlin Anhalt.	11⅝	13	4	220 B.
Berlin-Görlitz	—	—	4	68½ B.
dito St.-Prior.	—	—	5	99 bz.
Berlin-Hamburg.	10	9½	4	158 bz. u. B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	211½ B.
Berlin-Stettin.	7⅝	8	4	135¼ bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	62½ bz.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	141 G.
Cöln-Minden	15⅝	17⅔	4	146 bz
Cosel-Oderberg.	¾	2¼	4	56½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	79¼ bz.
dito dito	—	—	5	85½ bz.
Galiz. Ludwigsb.	9	5	5	87½ à 88 bz.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	150½ G.
Magd.-Halberst.	25	15	4	195 bz.
Magd.-Leipzig	18¾	20	4	258 B.
Mainz-Ludwigsh.	7½	8	4	131¾ bz.
Mecklenburger.	3½	3	4	79½ etw. bz. u.B.
Neisse-Brieger.	4½	5 5/12	4	101¾ B.
Niedrschl. Märk.	4	—	4	90¾ G.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	3⅔	4	94⅝ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	4	4	82 bz.
Oberschl. A.	10	11⅔	3½	187 bz.
dito B.	10	11⅔	3½	162½ bz.
dito C.	10	11⅔	3½	187 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	109 bz.
Oestr. südl. St.-B.	8	7½	5	108½ à 109 bz
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	75 B.
Rheinische	11¼	7	4	118¼ à ¾ bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	7	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	35 à ¼ bz.
Stargard-Posen.	3½	4½	4½	95 bz.
Thüringer	8	—	4	133⅛ bz.
Warschau-Wien.	7 11/12	8⅓	5	65½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	155 G.
Braunschw. B.	—	—	4	89½ 90½ bz.
Bremer Bank	7 8/10	6½	4	115½ G.
Danziger Bank	7½	7 8/10	4	112 B.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	96¼ G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	105 G.
Gothaer „	7	7½	4	99 etw. bz. u. G.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	83 G.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	117½ bz.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	110 G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	111 G.
Luxemburger B.	4	6	4	83 bz.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	94½ B.
Posener Bank	7	6½	4	106 bz.
Preuss. Bank-A.	10 19/20	10 14/15	4½	151 bz. u. G.
Thüringer Bank	4	4	4	66 B.
Weimar „	7	6½	4	92½ etw. bz.
—				
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	166 bz.
Coburg Credb.A.	8	8½	4	87½ B.
Darmstädter „	6	6½	4	85 bz.
Dessauer „	—	—	—	2½ bz.
Disc. Com.-Anth.	6½	6½	4	102⅞ bz.
Genfer Credb.-A.	—	—	4	28½ bz. u. G.
Leipziger „	4	4	4	82 G.
Meininger „	7¼	7	4	94 bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	21 bz.
Oesterr. Credb.A.	5	4½	5	74½ à 75½ bz.
Schl. Bank.-Ver.	6½	7½	4	115 G.
—				
Minerva	—	1	5	39 bz. u. G.
Fbr. v. Eisenbdf.	8½	5½	5	107¾ B.

Vorträge und Vereine.

** **Breslau**, 12. Febr. [Wählerversammlung.] Der historischen Vollständigkeit wegen berichten wir noch über die gestern im Saale „zum russischen Kaiser" stattgehabte Versammlung „katholischer Wähler", die von Hrn. Pfarrer Wick im Namen des katholischen Wahlvereins eröffnet und geleitet wurde. Es waren an 3000 Wähler anwesend, von denen aber ein nicht geringer Theil anderen Parteien anzugehören schien. Dies ergab sich aus der bisweilen laut werdenden Opposition, die nicht selten in heftige tumultuarische Scenen überging, obwohl diese möglicherweise auch von einer Seite arrangirt waren, von der man es am wenigsten erwarten und voraussetzen dürfte. Gegen einige solche Ruhestörer kam die Selbsthilfe in Anwendung. Nachdem der Vorsitzende die „Schreier" energisch zur Ordnung gerufen hatte, nahm die Verhandlung einen ziemlich ruhigen Verlauf und resumiren wir den Inhalt derselben wie folgt.

Hr. Schönfärbermeister Schnabel erläuterte die Abgrenzung der Wahlkreise und das Wahlreglement, soweit es das Verhalten der Wähler betrifft. Sodann empfahl er die Candidatur der Herren Geh. Rath v. Görtz und Geh. Rath Prof. Dr. Elvenich, indem er deren Verdienste um die katholische Sache hervorhob.

Darauf hielt der Vorsitzende eine längere, oft von lautem Beifall und von Heiterkeit, manchmal aber auch von Mißfallenszeichen unterbrochene Ansprache, worin er darlegte: Was der katholische Wahlverein will! Redner sagte, er finde die große Rührigkeit der Parteien bei den Wahlen in dem verfassungsmäßigen Leben des Staates ganz natürlich, und es sei gut, wenn die Wähler sich allseitig betheiligen. Mögen sie aber auch sich gegenseitig achten lernen, indem sie ja alle mehr oder minder das Volkswohl anstreben. Er acceptire das allgemeine directe Stimmrecht als einen wesentlichen Vortheil für die katholische Bevölkerung, die ja auch nicht zu den Banquiers und Reicheren, sondern meist zu den mittleren und unteren Klassen gehöre. Warum sie aber nicht mit einer der bestehenden politischen Parteien geben könne, vielmehr eine besondere Partei bilden müsse, das wolle er nunmehr auseinandersetzen.

Indem Redner die demokratische oder Fortschrittspartei näher charakterisirte, bemerkte er, man habe mit ihr wie mit allen übrigen Parteien vielfache Berührungspunkte, aber man dürfe ihr sich doch nicht anschließen, denn sie stehe nicht mehr auf dem christlichen Standpunkt, ja viele ihrer Führer haben sich förmlich von demselben losgesagt. Strenger werde er die altliberale Partei beurtheilen; sie leide an der Inconsequenz, glaube der Bewegung „Halt!" gebieten zu können und habe deshalb im Volke fast allen Boden verloren. Es fehle ihr nicht an Intelligenz und Capacitäten, aber sie meine, wenn sie nur an die Regierung gelange und ein Ministerium bilde, dann sei alles gut. Am Ende könnte man ihre gemäßigte liberale Richtung acceptiren, hätte sie nicht in ihren Hauptcodex die Verfolgung und Knechtung der Katholiken aufgenommen. Ja, sagen diese Liberalen überall, wenn der Wauwau „Ultramontanismus" oder gar der leibhaftige Pferdefuß „Jesuitismus" nicht wäre, dann würde die Welt glücklich sein.

Redner bezieht sich auf Baden, Würtemberg, Wien, wo der niederösterreichische Landtag jene liberale Tendenz vertrete, und bemerkt, einer solchen Partei dürfen wir uns erst recht nicht anschließen. Wenn jeder „Bummler", so lange er mit dem Strafgesetzbuch nicht in Conflict geräth, wenn jeder Corrigende, so lange er nicht rückfällig wird, das Recht hat, zu existiren, warum will man dies Recht den Katholiken absprechen? Nun kommt die conservative Partei daran. Ja, mit vielen Männern derselben könnten wir schon gehen. Allein ein großer Theil der Conservativen bejauchzte nach einem halben Jahre, was er vorher gemißbilligt und verurtheilt hatte, und wer es über sich gewinnen kann, mit Garibaldi zu fraternisiren, mit dem dürfe die katholische Partei es nicht halten. Ein hiesiges conservatives Blatt habe es während des Krieges gewagt, angesehene katholische Männer des Verrathes zu verdächtigen; das haben selbst demokratische Organe nicht gethan. Seit damals habe er jenes Blatt, das inzwischen vom Schauplatze verschwunden, unter die Füße getreten. Ein anderes conservatives Blatt in Berlin hatte neuerlich die Frechheit, die patriotische Gesinnung der Katholiken zu verdächtigen, und dieses Blatt trage das Kreuz an der Spitze. Ueberdies seien die Katholiken von den Conservativen nicht einmal gefragt worden, sondern man erachtete ihren Anschluß als selbstverständlich; dagegen müsse die katholische Partei sich verwahren, man soll künftig auch ihre Ansichten respectiren und wie dies im verfassungsmäßigen Leben nicht anders möglich, einen Compromiß anstreben. Deshalb könne er auch nicht unter allen Umständen mit dem Ministerium gehen, er wahre sich vielmehr sein freies Stimmrecht gegenüber dem Ministerium wie dem Könige!

Also aus religiösen Gründen sei der Anschluß der Katholiken an eine der bestehenden Parteien nicht möglich. Je länger das Parteileben dauere, desto mehr werden sich zwei große Parteien herausbilden, die demokratische und die conservativ-christliche. Bis dahin müssen die Katholiken für sich bleiben und nach ihrem Gewissen stimmen; sie wollen sich nicht tyrannisiren lassen, sie wollen Freiheit und Recht für Alle. In diesem Sinne empfahl Redner die oben genannten Candidaten, deren Ehrenhaftigkeit selbst von allen Gegnern anerkannt werde. Darauf wurde die erregte Versammlung mit einem dreimaligen „Hoch" auf die Candidaten und den Vorsitzenden geschlossen.

Wir müssen übrigens zum Schlusse dieses möglichst objectiv gehaltenen Berichtes ausdrücklich bemerken, die einzige thatsächliche Anführung, wonach die Rechte der Katholiken angeblich verkürzt sein sollen, bestand darin, daß die hiesige Stadtverordneten-Versammlung im Princip sich für confessionslose Schulen ausgesprochen resp. die Errichtung einer katholischen Realschule abgelehnt habe. Diese von Hrn. Schnabel gethane Aeußerung war es auch, welche die erste stürmische Scene hervorgerufen hatte.

Briefkasten der Redaction.

Herrn J W.: Der eingesandte Artikel „Aus Oberschlesien — Wahlumtriebe" kann nicht abgedruckt werden, da er gegen das Preßgesetz verstößt. — Weitere Mittheilungen sind erwünscht.

Herrn E. H.: Der Bericht über die Wählerversammlung zu Schönau ist verspätet.

Abend-Post.

** **Breslau**, 12. Februar. [Parlamentswahlen.] Die Betheiligung an den heut stattgehabten Wahlen zum norddeutschen Reichstage hat in beiden hiesigen Wahlkreisen alle Erwartungen übertroffen. Nach einer ungefähren Ermittelung sind in den meisten Bezirken gegen 70—75 Procent der Wahlberechtigten erschienen und siegten die Candidaten der Fortschrittspartei mit glänzenden Majoritäten, die fast durchweg ¾ der abgegebenen Stimmen erreichten.

Im westlichen Wahlkreise ist Justizrath Bouneß mit etwa 7230 von ca. 11,000 Stimmen gewählt; Oberbürgermeister Hobrecht erhielt ungefähr 1900, Graf v. Bismarck 1100, Prof. Dr. Elvenich 750 Stimmen und die übrigen zersplitterten sich.

Aus dem östlichen Wahlkreise fehlten um 9 Uhr Abends noch die Resultate von 4 Bezirken, nämlich vom 7., 16., 21. und 26. Indessen war die Wahl des Justizrath Simon und zwar mit überwiegender Majorität bereits gesichert. Derselbe hatte nach den bis dahin bekannten Resultaten von circa 8650 Stimmen gegen 5350 erhalten; außerdem fielen auf den Geh. Commercien-Rath Molinari 1500, auf Geh. Rath Elwanger 880 und auf Geh. Rath v. Görtz 820 Stimmen; die übrigen vertheilten sich.

Als Maßstab für den Umfang der Betheiligung führen wir einige Beispiele an. Im östlichen Wahlkreise, 1. Bezirk (Michaelisstraße, Matthiasstraße, Neue Junkernstraße, Ziegeleien 2c.) erhielten von 385 Stimmen: Simon 254, Molinari 54, Elwanger 37, v. Goertz 36; im 2. Bezirk (Annengasse, Neue Junkernstr., Lehmdamm, Oberschleuse, an der Sandkirche 2c.): Simon 175, v. Goertz 66, Molinari 27, Elwanger 15 Stimmen; im 10. Bezirk (Albrechtsstr., Altbüßerstr., Katharinenstr., Kl. Fleischbänke, Kupferschmiedestr., Langeholzgasse, Neumarkt, Sandstraße, Ziegengasse): Simon 258, Molinari 87, Elwanger 36, Hobrecht 5 2c.; 12. Bezirk (Albrechtsstraße, Breitestraße, Katharinenstraße, Dominicanerplatz, Graben, Ketzerberg, Mäntlergasse, Ohlauerstraße, Weintraubengasse): Simon 233, Molinari 38, Elwanger 28, v. Goertz 28.

Im westlichen Wahlkreise erhielten im 1. Bezirk (Agnes-, Garten-, Neue Schweidnitzer-, Tauenzienstraße) Bouneß 168, Hobrecht 107, Bismarck 46, Elvenich 22 Stimmen; im 6. Bezirk (Berlinerstraße, am Neukircher Weg, an der Striegauer Chaussee 2c.) Bouneß 383, Hobrecht 64, Bismarck 27, Elvenich 23; im 7. Bezirk (an der Berliner Chaussee, Friedrich-Wilhelmsstraße 2c.) Bouneß 341, Hobrecht 27, Elvenich 23, Bismarck 17 u. s. w. (Eine vollständige Uebersicht folgt.)

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 12. Febr. Kaufmann H. H. Meier ist in den Reichstag gewählt. Gegen-Candidat Brandt hatte nur ungefähr die Hälfte der Stimmen.

Die Nachricht der Wiener „Presse", wonach ein preußischer Bevollmächtigter wegen Auseinandersetzung über das Privatvermögen des Königs von Hannover unterhandle, entbehrt aller Begründung. Es ist kein preußischer Bevollmächtigter in Wien anwesend, noch anzunehmen, daß Preußen mit Platen unterhandeln werde. (W. T. B.)

Wien, 12. Febr. Die „Wiener Z." meldet: Der Kaiser ertheilte den Engländern Charles Bright und Acton Smee Ayton die nachgesuchte Concession zur Herstellung und zum Betriebe der unterseeischen Telegraphenlinie Ragusa-Malta oder Ragusa-Corfu. (Wolff's T. B.)

München, 12. Febr. Der Abgeordnetenkammer legte der Kriegsminister das Heeres-Reformgesetz vor, die Einführung des preußischen Systems und die allgemeine Wehrpflicht motivirend. (Wolff's T. B.)

Florenz, 11. Febr. Das Ministerium reichte seine Entlassung ein; die Entscheidung des Königs ist noch unbekannt. Abends ist Ministerrath. Die Kammer nahm Mazzini's Mandats-Niederlegung an. Die Actenstücke des österreichischen Friedensvertrages vorzulegen, verweigert die Regierung mit der Erklärung, das würde zu Inconvenienzen führen. (Wolff's T. B.)

London, 12. Febr. Im Unterhause befürwortete Disraeli die Reformbill mittelst Resolutionen, deren wesentlichster Inhalt war: Besteuerung als Basis der Erweiterung des Wahlrechts, kein Burgflecken verliere gänzlich die Vertretung. Das Haus nahm Disraeli's Rede achtungsvoll, theilweise sehr beifällig auf. (Wolff's T. B.)

London, 12. Febr. Das Reform-Meeting verlief ruhig. Der Straßenzug zählte 20,000 Menschen. (Wolff's T. B.)

Manchester, 12. Febr. 800 Arbeiter aus Liverpool und Preston trafen gestern in Manchester ein. Man befürchtete einen Versuch der Fenier zur Waffenplünderung des Schlosses. Energische Maßregeln halten die Ordnung aufrecht. (Wolff's T. B.)

Newyork, 11. Febr. Bank und andere Republikaner betonen die Nothwendigkeit, Maßregeln zu treffen, um die Cooperation zwischen dem Präsidenten und dem Congresse zu sichern. (Wolff's T. B.)

New-York. Der Senat nahm die Nebraskabill trotz des Veto an. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 11. Febr. Der „Börsenhalle" wird aus London gemeldet, daß bei St. Ives nicht der Hamburg-Amerikanische Postdampfer „Bavaria", wie vermuthet worden, sondern das Kohlenschiff „Fanny Lambert" gesunken sei.

Kattowitz, 12. Febr., 6 Uhr Nachm. In Stadt, im Gutsbezirk und in Brünors, in drei Bezirken: Dr. Holtze 590, Geh. Ober-Reg.-R. Ullrich in Berlin 76 Stimmen. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Trebnitz, 12. Febr. Bei der heutigen Wahl erhielten Stimmen: Graf Maltzan auf Militsch 158, Berghauptmann v. Carnall 306. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Inserate.

Königs- und Verfassungstreuer Verein.

Die geselligen Zusammenkünfte der Vereinsmitglieder werden fortan an jedem **Mittwoch im kleinen Saale des Casino (Tempelgarten)** stattfinden.

Breslau, den 11. Februar 1867. [1919]

Der Vorstand.

5proc. Silber-Prioritäts-Anleihe

der k. k. priv.

Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn

(Reichenberg-Pardubitz).

Die k. k. priv. Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn emittirt zum Bau der Schwadowitz-Königshainer Flügelbahn,

welche den Anschluß an die Schlesische Gebirgsbahn vermitteln und die Schienenverbindung zwischen **Schlesien und Böhmen** herstellen soll, **ein 5proc. Silber-Prioritäts-Anlehen** von 3,283,400 Thalern oder 4,925,100 Flor. österr. Währ. in Silber in 16,417 Schuldverschreibungen à 200 Thaler oder 300 Flor. österr. W. Silber.

Die Auszahlung der Zinsen erfolgt je am 1. Februar und 1. August **in effectiver Silbermünze, kostenfrei und ohne jeden Abzug** (Einkommensteuer und Couponsstempel trägt die Eisenbahngesellschaft) in **Berlin, Breslau, Leipzig, Frankfurt a. M. und München** bei den Bankiers der Gesellschaft. Die **Rückzahlung** des Anlehens beginnt **1869** und **geschieht innerhalb 38 Jahren** im Wege der **Verloosung zum Nominalwerthe in effectiver Silbermünze.** Für die pünktliche Zahlung der Zinsen und Capitalraten haftet das ganze bewegliche und unbewegliche Vermögen der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn, einschließlich der Schwadowitz-Königshainer Flügelbahn, bezüglich welcher dieses Anlehen als **erstes Anlehen** aufgenommen wird; das ganze Anlagecapital beträgt nach Fertigstellung der Schwadowitz-Königshainer Flügelbahn circa 25 Millionen Gulden (15¾ Millionen Actien, 5 Millionen frühere Anleihe in Bank-Valuta und Fl. 4,925,100 (Thlr. 3,283,400) das jetzige Silberanlehen); vom österreichischen Staate sind für das Gesammtanlage-Capital Fl. 819,000 österr. W. und Fl. 252,000 Silber und zwar prioritätisch für Verzinsung und Rückzahlung der Anleihe garantirt.

Nachdem dieses Anlehen im Verhältniß des fortschreitenden Baues emittirt wird, sollen vorläufig:

500,000 Thaler

an den Markt gebracht und

dem hiesigen Platz 150,000 Thaler davon überlassen werden.

☞ Der Cours ist auf **71 pCt.** i. e. einundsiebzig Thaler pro 150 Fl. Silber gleich 100 Thaler preuß. exclusive laufende Zinsen festgesetzt und werden wir hierauf Zeichnungen

vom 12. bis 14. d. M. inclusive

an unserer Kasse annehmen; sobald jedoch die angezeigte Summe gezeichnet ist, wird die Subscription geschlossen.

Breslau, 11. Februar 1867. [1916]

Ignatz Leipziger & Co.,

Ring 10/11.

Das Gefecht an dem denkwürdigen 27. Juni v. J. bei dem galizischen Städtchen Oswiencim seitens des Detachements des kgl. Generallieutenants Herrn Grafen zu Stolberg gegen das durch Truppen der Festung Krakau während des 6stündigen Kampfes verstärkte österreichische Grenz-Besatzungs-Detachement ist bekanntlich in dem letzten Kriege verhältnißmäßig mit am blutigsten gewesen und hat auf beiden Seiten viele Opfer gefordert. Auf dem evangel. Friedhofe in Nicolai sind 3 gefallene Wehrmänner beerdigt, und zwar: Sergeant Meja aus Zülz (Bataillon Cosel), Unteroffizier Ast aus Reutchen und Gefreiter Hein aus Ketschkau (Bat. Wohlau). Auf dem Friedhofe zu Oswiencim ruhen 27 den Heldentod für König und Vaterland gestorbene Soldaten in zwei Gräbern gemeinschaftlich mit den im Gefecht gefallenen österreichischen Waffenbrüdern. Sie gehören an: der 10. und 11. Compagnie 3. Oberschles. Inf.-Regiments Nr. 62, dem 2. Aufgebot der Landwehr-Bataillone im Bereich des 6. Armeecorps, der comb. Schles. Jäger-Compagnie, dem 6. Landwehr-Husaren- und dem 2. Landwehr-Ulanen-Regiment. Kameraden! Es ist uns gewiß Herzensbedürfniß, das Andenken an jene Braven durch ein dauerndes äußeres Zeichen zu ehren. Den Grabhügel, unter welchem Oesterreichs gefallene Krieger ruhen, schmückt bereits ein Denkmal, gegründet von ihren Kameraden. Getragen von diesem Bewußtsein, erlaube ich mir die Herren Offiziere des früheren Graf v. Stolberg'schen Corps ganz ergebenst zu bitten, sich an den Kosten eines Denkmals zu betheiligen, welches zur Erinnerung an die am 27. Juni in dem Sturmgefecht bei Oswiencim gefallenen und auf dem dortigen Kirchhofe beerdigten 27 preußischen Krieger aufgerichtet werden soll, und mir Beiträge hierzu gewogentlich zuzusenden. Das königliche General-Commando 6. Armee-Corps hat unterm 19. Januar in die Sammlung von Beiträgen und die betreffende österreichische politische und kirchliche Behörde in die Aufstellung des Monuments und in die Weihe der Grabstätte gewilligt. Das Denkmal, zu welchem Marmor aus Krzeczowice verwendet werden soll, wird nicht größer und der Symmetrie wegen genau nach dem Muster gearbeitet werden, wie das auf dem Oswiencimer Friedhofe bereits stehende Monument zum Andenken an die gefallenen österreichischen Soldaten. Der Grabhügel soll mit eisernen Ketten umgeben und die dem Monument beizusetzende Aufschrift soll der Aufschrift, welche das Monument für die österreichischen Gefallenen enthält, möglichst angepaßt werden. Die drei Gräber der am 30. Juni auf dem Nicolaier Friedhofe beerdigten Soldaten hat bereits Herr Hüttenmeister A. Schmula zu Nicolai aus eigenen Mitteln in anerkennungswerther Weise mit einem sehr geschmackvoll ausgeführten Gußeisengitter umgeben lassen, das auf Sandstein ruht. Unsere Sache dürfte es nunmehr sein, Denksteine aus Marmor mit den bezüglichen Namen auf die Gräber setzen zu lassen. Die Gesammtkosten werden auf ungefähr 250 Thlr. sich belaufen. Der etwaige Ueberschuß dürfte zur baulichen Unterhaltung des, circa 1½ Q.-Lachter umfangreichen, Grabhügels und des Denkmals zu asserviren sein. Hoffentlich wird die Aufstellung des Monuments und die Einweihung der Grabstätte auf dem Friedhofe in Oswiencim am 27. Juni erfolgen können und ich werde mir erlauben, später nicht allein von dem Fortgange des Unternehmens durch die öffentlichen Preßorgane Kenntniß zu geben, sondern auch das Vorhaben durch die Kreisblätter der Provinz veröffentlichen lassen, damit auch unsere braven Wehrmänner des früheren Graf v. Stolbergschen Corps, welches in schwerer Zeit den Bewohnern unseres lieben dankbaren Oberschlesien kräftigen Schutz und Hilfe gewährt, von dem bescheidenen Werke pietätsvoller Erinnerung Kunde erhalten.

Neustadt O.-S., 11. Februar 1867. [1940]

Krakau,
Hauptmann im 2. Bataillon (Cosel) 1. O.-S. Landwehr-Regts. Nr. 22.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Elsbeth** mit dem Königl. Kreisrichter und Lieutenant im 3. Niederschles. Landwehr-Regt. Nr. 10, Herrn **Fritz Otto** zu Jauer, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Februar 1867.

Eduard Grundmann, Apotheker, und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elsbeth Grundmann,** Tochter des Apothekers Herrn **Eduard Grundmann** zu Breslau, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1733]

Jauer, den 11. Februar 1867.

Fritz Otto, Kreisrichter.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Schelenz** aus Kempen beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. [1923]

Jacobsdorf, den 10. Februar 1867.

C. Netter und Frau.

Meine Verlobung mit Frl. **Emma Netter,** Tochter des Gutsbesitzers Herrn **C. Netter** aus Jacobsdorf, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Kempen, den 10. Februar 1867.

Herrmann Schelenz.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Conrector an der hiesigen städtischen Oberschule Herrn Dr. **Gustav Maser** zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an. [1930]

Brieg, den 10. Februar 1867.

Ad. Bänder, Buchhändler.

Statt jeder besonderen Meldung.

Meine liebe Frau **Henriette,** geb. **Marcus,** wurde heute von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1732]

Breslau, den 11. Februar 1867.

Louis Hamburger.

Heute wurde meine Frau **Johanna,** geb. **Grätzer,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1734]

Dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Beuthen OS., den 11. Februar 1867.

S. Sklarek.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Marondel,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden, was ich lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Gwosdzian b. Guttentag, d. 10. Febr. 1867.

[1745] **A. Wystrychowsky,** Lehrer.

Entbindungs-Anzeige.

Am 9. Februar d. J. wurde meine Frau **Amalie** von einem Mädchen leicht und glücklich entbunden. [1746]

Schwientochlowitz, den 11. Februar 1867.

Adolf Allmacher.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Richard Behunek, Kaufmann.
Maria Behunek, geb. **Pauldrach.**
Breslau. [1937]

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr starb nach kurzen Leiden der frühere Rathskanzlist **Adolph Reinhardt** im 72. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Mittags 2 Uhr auf den alten Kirchhof zu Elftausend Jungfrauen statt. Dies zeigt tiefbetrübt an

Die trauernde Wittwe.

Breslau, den 11. Februar 1867. [1730]

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag um 3¼ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden der hiesige Special-Rendant der Oberschlesischen Eisenbahn **Wilhelm Hesse** im beinahe vollendeten 65. Lebensjahre. Als treuer Beamter in seinem Beruf, als biederer Freund seinen Collegen wird er stets uns theuer bleiben. [483]

Brieg, den 11. Februar 1867.

Die Beamten der Station.

Am 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, starb nach längern Leiden unser guter Gatte, Bruder, Vater und Großvater, der königliche Special-Rendant der Oberschles. Eisenbahn **Wilhelm Hesse.** Im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an [488]

Die Hinterbliebenen.

Brieg, den 12. Februar 1867.

Todes-Anzeige.

Den soeben Mittags 1 Uhr nach längeren Leiden erfolgten sanften Tod der Theater-Unternehmerin verwittw. **F. v. Rohwedell,** geb. **Noldte,** zeigt im Namen der tiefbetrübten verwaisten Kinder allen Freunden und Bekannten der Verstorbenen ergebenst an

W. Haberland, [486]
Schauspieler und Geschäftsführer.

Neustadt O/S., den 11. Februar 1867.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).

Mittwoch, den 13. Febr. 29. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. **„Zopf und Schwert."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

Donnerstag, 14. Febr. Bei aufgeh. Abonnement und hohen Preisen. Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni,** vom königl. Hof-Theater in Berlin, der Frau **Röske-Lundh,** vom Hoftheater in Schwerin, und des Hrn. **Robinson.** Zum vierten Male: **„Die Afrikanerin."** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. Decorationen aus dem Atelier des herzogl. Maschinendirectors Hrn. Mühldorfer in Coburg und des Decorationsmalers Hrn. Schreiter. Costüme nach Figurinen der großen Pariser Oper. (Selica, Frl. Orgéni. Ines, Frau Röske-Lundh. Vasco de Gama, Hr. Bohlig. Nelusco, Hr. Robinson. Don Pedro, Hr. Rieger. Don Diego, Hr. Rieck. Don Alvar, Hr. Meinhold. Ober-Brahmin, Hr. Prawit.) ☞ Anfang 6½ Uhr.

Botanische Section.

Donnerstag, den 14. Febr., Abends 6 Uhr: Herr **R. Müncke:** Ueber seltenere Pflanzen aus Mähren und Nieder-Oesterreich. — Der Secretär Prof. **F. Cohn:** Ueber eine neu construirte heizbare Kammer am Mikroskop.

Städtische Ressource.

Mittwoch, 13. Februar, Abends 8 Uhr im Saale der Humanität:

14. Männerversammlung.

(Fragekasten)

[1929] **Der Vorstand.**

Donnerstag den 14. Februar,
Abends 7½ Uhr, [1736]
im Casperke'schen Locale, Matthiasstraße:

Bezirks-Versammlung

der Oder- und Sand-Vorstädte
behufs Constituirung eines Bezirks-Vereins.

Realschule am Zwinger.

Fernere Anmeldungen neuer Schüler für Ostern können keine Berücksichtigung finden, da die Zahl der seit Neujahr angemeldeten Schüler die der aufnehmbaren schon bei Weitem übersteigt. [1895]

Breslau, den 11. Februar 1867.

Dr. Kletke.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger, intelligenter Kaufmann aus Ostpreußen sucht, um selbstständig werden zu können, eine Lebensgefährtin. Damen im gesetzten Alter, sowie junge Wittwen mit einigem Vermögen, welche geneigt sind, eine glückliche Ehe einzugehen, werden gebeten ihre Adressen unter M. S. 39 in der Expedition der Bresl. Ztg. bis zum 15. d. M. niederzulegen. Discretion Ehrensache. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. [1739]

Rath in Rechtsangelegenheiten ertheilt und Klagen fertigt an: [1737]

Devaranne, ehem. Kreisrichter,
Schuhbrücke 33, 1 Treppe.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre u. s. w. Vorm. 8—10, Nachm. 2—4 Uhr.

[1821] **Wundarzt Lehmann, Roßmarkt 13.**

Circus Kärger.

Heute Mittwoch, den 13. Februar:

Vierte Darstellung

der italienischen mimisch-plastischen Gesellschaft des Herrn

Paolo Bacher aus Turin.

Das Orchester ist unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wilhelm Böhlig.

Heute sämmtliche Bilder neu.

Näheres besagen die Anschlagezettel.

Preise der Plätze:

Erstes Parquet	20 Sgr.
Zweites Parquet	15 „
Logensitz	15 „
Sperrsitz	12½ „
Balcon	10 „
Erster Rang	6 „
Zweiter Rang	4 „
Gallerie	2½ „
Eine ganze Loge mit 10 Sitzen	4 Thlr.

Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Ende vor 10 Uhr. [1936]

Turnverein „Vorwärts".

Sonnabend, den 23. Februar,

BALL

im Saale des Café restaurant.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, finden, soweit es der Raum gestattet, Zutritt.

Listen zur Einzeichnung liegen an den Turn-Abenden (Dinstag und Freitag) in der Halle, sonst bei Herrn **S. Riegner,** Junkernstraße Nr. 33, und bei Herrn **Aug. Dunow,** Carlsstraße Nr. 45, aus.

Nur bis zum 19. d. Mts. werden Anmeldungen berücksichtigt.

Eintrittskarten sind am 21. und 22. d. M. bei Herrn **Riegner,** Junkernstraße Nr. 33, abzuholen.

Bahnhof-Kränzchen in Canth

Dinstag den 19. Februar:

Ball.

Gäste können nur auf Grund der von den Mitgliedern bei dem Kassirer der Gesellschaft einzuholenden Gastkarten eingeführt werden.

[473] **Der Vorstand.**

Freitag, den 15. Februar beginnt bei mir ein neuer Lehr-Cursus im [1932]

Schnell-Schönschreiben

für Herren, Damen und Schüler. — Bester Erfolg wird Jedem garantirt. Annahme sofort:

Neue Gasse Nr. 13, erste Etage.

Julius Spieß,
Kalligraph aus Berlin.

Kränklichkeitshalber kann ein strebsamer Kaufmann mit nur wenig Mitteln ein einträgliches **Specerei-Detail-Geschäft** bald oder **zum 1. April d. J.** pachtweise übernehmen. Das Nähere unter Chiffre C. M. 19 poste restante Oppeln. [481]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den in Gemäßheit der Bekanntmachung der königlichen Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 8. November 1851 gekündigten fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen Ser. III. à 100 Thlr. sind die Nummern:

21,597, 21,598, 21,599, 21,600 und 21,601

zur Realisation bisher noch nicht vorgekommen. Dieselben werden daher hierdurch mit dem Bemerken aufgerufen, daß ihre Verzinsung schon vom 1. Januar 1852 ab aufgehört hat.

Berlin, den 31. Januar 1867. [1921]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den in Gemäßheit der Bekanntmachungen der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 3. Juni 1853 und der unterzeichneten Direction vom 22. September 1853 gekündigten 4½ procentigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und III. sind folgende Nummern:

Ser. I. 15,256 à 100 Thlr.,
Ser. II. 5341, 20,753, 20,754, 20,755, 20,756, 20,757, 23,586, 23,587, 23,588, 24,458, 31,561, 31,562, 31,563, 31,715, 31,716, 31,717, 31,718, 31,719, 31,720, 31,721, 31,722 und 31,723 à 50 Thlr.

zur Realisation bisher noch nicht vorgekommen. Dieselben werden daher hierdurch mit dem Bemerken aufgerufen, daß ihre Verzinsung schon vom 1. Juli 1853 ab aufgehört hat.

Berlin, den 31. Januar 1867. [1922]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[1942] **Bekanntmachung.**

In Folge Vereinbarung der betheiligten Verwaltungen werden vom 15. d. Mts. ab Getreidesendungen von mindestens 100 Ctrn. auf einen Frachtbrief, welche von Lemberg und Krakau mit directen Adressen nach Dresden, Leipzig und über diese Stationen hinaus aufgegeben werden, unter directer Kartirung und von der Aufgabestation bis Dresden beziehungsweise Leipzig ohne Umladung zu den nachstehenden Frachtsätzen pro Zollcentner befördert:

	Von Krakau		Von Lemberg	
	Nkr. Oesterr. Währ.	Sgr.	Nkr. Oesterr. Währ.	Sgr.
1. nach Dresden	16	12,7	106	12,7
2. nach Leipzig	16	15,9	106	15,9
3. nach Leipzig bei directer Aufgabe über Leipzig hinaus, soweit nicht der Tarifsatz zu 4 Anwendung findet	16	14,4	106	14,4
4. nach Leipzig bei directer Aufgabe nach Hamm und darüber hinaus	16	13,9	106	13,9

Die Zahlen hinter der Silberwährung bedeuten Neupfennige (1 Sgr. (Ns) = 10 Pf.)

Dieser Tarif erstreckt sich auf:

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Spelt, Hirse, Buchweizen, Linsen, Bohnen, Erbsen, Wicken, Lupine, Oelsamen (Raps-, Rübs-, Hanf- und Leinsamen).

Um dem handeltreibenden Publikum bezüglich der Transporte über Leipzig hinaus einen Ueberblick über die Frachten ab Leipzig zu gewähren, ist eine Zusammenstellung derselben nach den wichtigeren Absatzorten bei unseren Güter-Expeditionen unentgeltlich zu haben, ohne daß indessen für die Richtigkeit der darin angegebenen Sätze und beziehungsweise für die Dauer ihrer Giltigkeit eine Gewähr übernommen werden kann.

Breslau, den 11. Februar 1867.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch, den 13. Februar, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50,
Vortrag des Herrn Dr. Heller.
„Ueber die Entwickelung des menschlichen Körpers."

[1927] **Die Vorsteher.**

Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Eisenhütten-Betrieb.

Der Verwaltungsrath hat pro 1866 eine Dividende von 4 Procent festgesetzt. Dieselbe kann unter Einreichung der Dividendenscheine Nr. 3 und 4 mit 4 Procent vom 15. Februar d. J. ab, außer bei der Gesellschafts-Kasse hierselbst, auch vom 15. bis 28. ejd. m.

1) **in Berlin bei den Herren M. Oppenheim's Söhne,**
2) **in Breslau bei den Herren Gebrüder Grüttner**

erhoben werden.

Den Dividendenscheinen ist ein nach den laufenden Nummern geordnetes Verzeichniß beizufügen. [479]

Tarnowitz, den 12. Februar 1867.

Der Vorsitzende. Dr. **Padiera.**

Nach Wiedereröffnung der Schifffahrt werden die Linien **Kiel, Kopenhagen, Hull, Rotterdam,** Danzig, Elbing und Königsberg i. Pr. durch die von mir zu expedirenden Dampfer regelmäßig befahren werden und bitte ich Güter-Anmeldungen den betreffenden Expeditionen rechtzeitig zugehen lassen zu wollen. [4,65]

Stettin, im Februar 1867. **Rud. Christ. Gribel.**

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes der Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

Das Gesammt-Capital der Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft beträgt nach § 7 der Statuten 10,200,000 Rubel. Von diesem Betrage sind von der Regierung mittelst Concessions-Urkunde vom 26. September (8. October) 1864, welche durch allerhöchsten Ukas vom 9./21. October 1864 bestätigt worden ist, 5 Procent Zinsen und Amortisation, beides in Metalliques, garantirt.

Das Gesellschafts-Capital besteht aus

5,200,000 Rubel Actien und
5,000,000 Rubel Obligationen.

Die Actien sind bereits vermittelst zweier Emissionen placirt. Von den Obligationen bleiben der Gesellschaft nach Abzug von 2,000,000 Rubel, welche die General-Entreprenenre Vignoles u. Brassey für die von ihnen ausgeführten Arbeiten und gemachten Lieferungen in Zahlung nehmen, 2,800,000 Rubel übrig.

Die Bahn ist von Warschau nach Lukow, d. h. auf einer Strecke von 110 Werst, bereits beendigt und dem Betriebe übergeben worden. Auf der noch übrig gebliebenen Strecke von Lukow nach Terespol, 83 Werst, fehlt nur noch der Oberbau. Die Vollendung der Bahn in ihrer ganzen Ausdehnung und die Eröffnung des Betriebes von Warschau nach Terespol wird in einigen Monaten stattfinden. Mit Rücksicht darauf hat der Verwaltungs-Rath in seiner Sitzung vom 14./26. Januar d. J. den Beschluß gefaßt, den Rest-Betrag von 2,800,000 Rubel Obligationen jetzt zu emittiren.

Die Actien beider Serien sind zum Preise von 90 Procent emittirt worden. Die Gesellschaft ist durch ihre gegenwärtige Vermögenslage in den Stand gesetzt, die Obligationen jetzt, wo die Beendigung der Bahn nahe bevorsteht, zu einem noch vortheilhafteren Course zu emittiren, welcher vom Verwaltungs-Rath auf 85 Rubel in landesüblicher Münze für eine Obligation von 107 Thalern Prß. Crt. oder 100 Rubel, 16 Pfund Sterl., 400 Frcs., 188 Gulden holländisch festgesetzt worden ist.

Um den Actionairen Gelegenheit zu bieten, von diesem so günstigen Course Gebrauch zu machen, ist vom Verwaltungs-Rathe gleichzeitig verfügt worden, daß den Inhabern von Actien vorzugsweise das Recht zustehen soll, Obligationen zu diesem Preise zu erhalten.

Nach § 8 der Statuten hat der Concessionair das Recht, ein Drittel des Betrages der Obligationen, oder 933,000 Rubel, zum **Emissions-Preise** zu erhalten. Um den Actionairen die Möglichkeit zu gewähren, auf je zwei Actien wenigstens eine Obligation zu erhalten, hat der Concessionair in eine Beschränkung des ihm zustehenden Vorrechts gewilligt, und begnügt sich vorläufig mit 200,000 Rubel Obligationen jedoch mit dem Vorbehalte, daß, falls die Actionaire in der festgesetzten Frist von der ihnen eingeräumten Befugniß keinen Gebrauch machen, er das Recht haben wird, den ihm noch zukommenden Rest der Obligationen **zum Emissions-Preise** zu übernehmen.

Für die auf die Obligationen zu eröffneten Subscription hat der Verwaltungs-Rath nachstehende Bestimmungen getroffen:

1. Dieselbe wird vom 17. Februar (1. März) bis zum 8./20. März d. J. an den s. Z. durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machenden Orten stattfinden.
2. Jeder Inhaber von zwei Actien der Warschau-Terespoler Eisenbahn ist berechtigt, darauf eine Obligation von 100 Rubel oder 107 Thlr. Pr. Crt., 16 Pfd. St., 400 Frcs., 188 Gulden holländisch zu verlangen, gegen Erlegung von 85 Rubeln in Polnischen Banknoten oder Russischen Creditbillets.
3. Zu diesem Behufe hat er an den zu bezeichnenden Orten eine Declaration einzureichen, die in seinem Besitze befindlichen Actien vorzuweisen, welche auf dem Talon mit einem entsprechenden Stempel versehen werden, wie auch den am 1. April d. J. fälligen Coupon der Actien oder dessen Werth, d. h. 3 Procent vom Nominal-Betrage der Actien baar als Caution zu deponiren. Die Actien werden ihm nach erfolgter Abstempelung sofort zurückerstattet werden.
4. Die Zahlung des für die Obligationen zu entrichtenden Betrages erfolgt am 20. März (1. April) d. J. an den Subscriptionsstellen.
5. Die Obligationen werden sofort nach Erlegung des dafür fälligen Betrages den Subscribenten mit den laufenden Coupons, vom 20. März (1. April) d. J. ab, versehen, ausgehändigt. Gleichzeitig erfolgt auch die Auszahlung des als Caution deponirten Coupons der Actien und die Rückerstattung der in Baarem gezahlten Caution.
6. Für alle später als in der obigen Frist geleisteten Zahlungen sind Zinsen à 6 Procent von dem Nominalbetrage der Obligationen zu entrichten und zwar in Anrechung des laufenden Coupons der Obligationen; diese Zinsen werden daher für jeden Tag Versäumniß berechnet.
7. Die Actionäre, welche bis zum 8. (20.) März d. J. keine Declarationen behufs Erwerbung von Obligationen eingereicht haben, gehen nach Ablauf dieser Präclusivfrist dieses Vorrechts verlustig.
8. Ebenso verlieren die Actionäre das Recht, die von ihnen subscribirten Obligationen zu empfangen, falls sie bis zum 19. April (1. Mai) d. J. den dafür fälligen Betrag nicht erlegen. Die in Baarem oder in Coupons der Actien deponirte Caution verfällt alsdann als Strafe zu Gunsten der Gesellschaft, ohne daß es dazu einer besonderen Aufforderung oder einer besonderen Inverzug-Stellung bedürfte.
9. Sollte Jemand die Zahlung des Betrages der Obligationen auf mehrere Raten zerlegt zu haben wünschen, so hat er sich deshalb mit dem resp. Bankhause, bei welchem er subscribirt hat, in Einverständniß zu setzen.

Die zu emittirenden Obligationen sind in Stücken à 160 Pfund Sterling = 1000 Rubel = 1070 Thaler preuß. Crt. = 4000 Francs = 1880 Gulden holländisch und von 16 Pfund Sterling = 100 Rubel = 107 Thaler preuß. Crt. = 400 Francs = 188 Gulden holländisch ausgestellt. [1888]

Dinstag, den 22. Januar d. J., ist auf dem Wege von Branitz nach Leobschütz das Original des nachstehenden Wechsels [489]

5 Sgr. Stempel
Angenommen
J. Schaefer

Branitz, den 21. Januar 1867. Thlr. 400 Preuß. Cour. drei Monate à dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summa von Thaler Vierhundert preuß. Courant den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung ohne Bericht. —

Herrn J. Schaefer
in Branitz

M. Altmann

Auf der Rückseite:
M. Altmann

verloren gegangen.

Wer über den Verbleib dieses Wechsels nähere Auskunft dahin ertheilen kann, daß dadurch dessen Wiedererlangung ermöglicht wird, erhält vom Unterzeichneten eine sehr gute Belohnung. Der Wechsel selbst war in ein, an Herrn Kaufmann Karplus in Hotzenplotz adressirtes, mit Portomarke versehenes, Couvert gehüllt.

Vor Ankauf des Wechsels wird gewarnt.

Branitz, Kreis Leobschütz, den 9. Februar 1867.

M. Altmann, Kaufmann.

Bad Mildenstein bei Leisnig (Sachsen), Klimatische Kuranstalt, Ersatz des südlichen Klima.

Die Direction sieht sich veranlaßt, dem leidenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß die Aufnahme in besagtem Etablissement nur nach Maßgabe der eintretenden Vacanzen stattfinden kann, da durch die unerwartet große Frequenz von Winterkurgästen fast sämmtliche Zimmer des geräumigen Kurhauses vergeben sind. Es ist daher den geehrten Herrschaften, welche diese so wohlthuende Kur zu benutzen wünschen, anzurathen, sich nicht früher hierher zu bemühen, bis sie von der Direction die Versicherung wegen ihrer Aufnahme erhalten haben, da anderenfalls dieselben genöthigt sein würden, die Rückreise antreten zu müssen.

Prospecte nebst Bedingungen werden auf jede Anfrage gratis zugesandt.

[1516] **Die Direction.**

— Von europäischer Berühmtheit — über den halben Continent verbreitet! —

PATE PECTORALE à la Reglisse DE GEORGÉ, Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

Brust-Bonbon nach Art d. Reglise von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzügl. b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh zc. ½ Schachtel 8 Sgr. Breslau, **W. Clar,** Friedrichsstr. Glückauf.

Bekanntmachung. [412]

Ueber den Nachlaß des am 5. August 1866 hier verstorb. Getreidehändlers **Joseph Anders** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 21. März 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 30. März 1867,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 2. Februar 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[411] Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Töpfermeisters **Robert Ruhland** hierselbst haben die Hausbesitzer Schmidt'schen Erben verschiedene Forderungen aus dem Geschäftsverkehr im Betrage von 285 Thlr. 8 Sgr. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 3. April 1867, Vormittags vor dem Commissar Gerichts-Assessor Lettgau im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 8. Februar 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.
Commissar des Concurses: gez. Lettgau.

---

[413] Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Hertzsch** hierselbst hat der Kaufmann Gustav Baake hier eine Forderung von 55 Thlr. 7 Sgr. für geleistete Handlungen nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 28. Februar 1867, Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 7. Februar 1867.
Königliches Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.
Commissar des Concurses: Engländer.

---

[409] Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der Nr. 49 eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft: **Carl Scharff & Co.** heute vermerkt worden:

daß der Gesellschafter Kaufmann **Richard Weiß** am 16. October 1866 gestorben,
daß bis zum 23. Januar 1867 mit seinen Erben, nämlich:
a. der verwittweten Kaufmann **Weiß, Eugenie,** geb. **Barth,**
b. der minderjährigen **Clara Eva Louise Weiß**
die Gesellschaft fortgesetzt worden,
daß mit dem 23. Januar 1867 der Kaufmann **Anton Storch** zu Breslau und der Kaufmann **Paul Behrens** ebenda in die Gesellschaft eingetreten, dagegen die verwittwete Kaufmann **Weiß** und die minderjährige **Clara Eva Louise Weiß,** sowie auch der Mühlenbesitzer **Johann Richard Scharff** aus der Gesellschaft ausgeschieden sind;

ferner, daß gleichzeitig der Gesellschafter **Herrmann Gerlach** nunmehr zur selbstständigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist, sowie auch die beiden anderen Gesellschafter **Anton Storch** und **Paul Behrens.**

Breslau, den 6. Februar 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[410] Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 62 das Erlöschen der dem Kaufmann **Herrmann Gerlach** hier von der Nr. 49 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handels-Gesellschaft **Carl Scharff & Co.** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Februar 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[132] Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann **Joseph Kladziwa** gehörige, zu Groß-Strehlitz in der Vorstadt belegene Hausbesitzung nebst dazu gehörigem Garten sub Nr. 7 des Hypothekenbuchs, zusammen abgeschätzt auf 5008 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf, zufolge der nebst Hypothekenschein im Büreau II. einzusehenden Taxe, soll

am 29. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Rohmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminszimmer Nr. 2

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Groß-Strehlitz, den 18. October 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[414] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 706 die Firma: **Heinrich Freund junior** zu Tarnowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Freund** daselbst zufolge Verfügung vom 9. Februar d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., am 10. Februar 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ein fast neuer **Cariol-Wagen** ist billig zu verkaufen bei [480]

D. Kamm in Tworog.

Außerordentliche Preis-Herabsetzung guter Bücher!

„Nur neue, tadellose Exemplare, für deren Vollständigkeit garantirt wird!"

Brand, Leben Napoleons, 2 Bde., eleg. geb. (2 Thlr.) **20 Sgr.** — **Brockhaus Conversations-Lexikon f. d. Handgebrauch.** Vollständig: 4 Bände von A—Z. In groß Octav. 1854—1856. Geheftet (statt 6⅔ Thlr.) **nur 2 Thlr.** — Dasselbe in 4 dauerhaften Einbänden (statt 7⅓ Thlr.) **nur 3 Thlr.** — **Büchner,** Dichterstimmen a. Heimath u. Fremde. Pracht-Album m. Illustr. in eleg. Einbd. m. Goldschn. (2 Thlr.) **1 Thlr. 10 Sgr.** — **Bund. Weihnachtsklänge.** Festgabe in Lied und Bild, mit Illustr. Düsseldorfer Künstler. Relief-Prachtband m. Goldschn. (2½ Thlr.) **1 Thlr. 20 Sgr.** — **Duller u. Hagen,** deutsche Geschichte. 5 Bde. mit Illustr. in Lnwdb. (4⅓ Thlr.) **2½ Thlr.** — **Frauen-Brevier** f. Haus u. Welt. Prachtbd. m. Goldsch. (2½ Thlr.) **1⅔ Thlr.** — **Hogarths** Kupferstiche v. Nahl. 62 Blatt in Folio. Cartonnirt, **nur 2 Thlr.** — **Pantheon** deutscher Dichter. Lnwdb. m. Goldschn. **25 Sgr.** — **L. Schefer,** Hausreden. Lnwdbd. m. Goldschn. **⅚ Thlr.** — **Sudhoff,** Weihestunden. Blüthenkranz aus Deutschlands Dichtergarten. Pr.-Ausgabe m. Illustr. Relief-Prachtbd., m. G. (2½ Thlr.) **1⅓ Thlr.** — **Wendt,** Balladenkranz a. deutschen Dichtern, m. Illustr. Düsseldorfer Künstler. Relief-Prachtbd. m. G. (2½ Thlr.) **1⅓ Thlr.** — **Wigands** Conversations-Lexicon. 15 Bde. 1846 52 (statt 15 Thlr.) geheftet **5 Thlr.** Dasselbe in 15 eleg. Einbdn. **8 Thlr.** — **Der deutsche Kinderfreund** v. Dr. K. Vogel. 12 Bde. m. Abbildungen. geb. (statt 6 Thlr.) **1⅓ Thlr.** — **Feierstunden.** Unterhaltungsblatt f. Gebildete. Mit fein color. Bildern u. Holzschnitten. 6 Bde. 1860—65. (Statt 16 Thlr.) **6 Thlr.** Einzelne Bände davon **1⅓ Thlr.** — **Shakespeare** Werke übers. v. Böttger u. A. 12 Thle. m. Stahlst. eleg. geb. **2 Thlr.**

Ausführliche, nach Wissenschaften geordnete Kataloge unseres umfangreichen antiquarischen Lagers werden unentgeltlich ausgegeben, nach auswärts unter Kreuzband franco versandt. Literaturfreunde, welche die regelmäßige Zusendung der Kataloge wünschen, belieben ihre Adresse einzusenden. [1931]

Schletter'sche Buchhandlung und Antiquariat
(H. Skutsch)
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

Shakespeare-Freunden zur Beachtung.

Von der im **Bibliographischen Institute** in **Hildburghausen** erscheinenden

Neuen Shakespeare-Uebersetzung

von **Dingelstedt, Gelbcke, Jordan, Seeger, Simrock** und **Viehoff** giebt die „Haude- und Spenersche Zeitung" nachstehenden Avis aus der Feder einer der vornehmsten Competenzen in diesem Literaturfach, von [1925]

Prof. Gruppe in Berlin: „Bleibt Wilhelm Schlegel's Verdienst, den Deutschen den Shakespeare gebracht zu haben, auch unangefochten, so verlangten doch nicht nur die von ihm nicht übertragenen Stücke neue Uebersetzer, sondern auch für die von ihm gegebenen stellten sich mit dem Verlauf der Zeit neue und höhere Forderungen. Man darf sagen, Schlegel habe so viel von des Dichters Eigenheit wiedergegeben, als die damalige Zeit ertragen konnte, ohne abgestossen zu werden, zugleich was damals die Sprache vermochte. Jetzt sind wir zu der Einsicht gelangt, Shakespeare sei an vielen Stellen farbiger, energischer, wilder; in der That war auch im Punkt der mannhaftesten Stärke Schlegel seinem Original in keiner Weise gewachsen: der Treue der Verdeutschung und dem Talent des Uebersetzers stellten sich hier noch ungleich höhere Aufgaben.

„Simrock hat sie wohl erfasst und trefflich gelöst und gerade das eine Stück, das wir hier von seiner Hand erhalten, bot reichlich Gelegenheit, in solcher Richtung mit den Vorgängern zu wetteifern. Shakespeare ist in dem „Wintermärchen" auf seinem eigensten Felde, gerade da, wo sein Ungestüm sich am glänzendsten zeigt, in der Darstellung der wildesten Leidenschaft, denn noch über „Othello" hinaus bekommen wir hier vom Dichter aus der Zeit seiner höchsten Culmination ein in brennenden Farben gemaltes Bild der Eifersucht. Von diesem Farbenglanz hat der Uebersetzer nichts veruntreut und wir finden hier eine der dankenswerthesten Leistungen des trefflichen Gelehrten und deutschen Dichters."

„Jordan's Stück („Romeo und Julie") zeichnet sich aus durch Fluss und Schwung der Rede, durch energischen Ausdruck und dreiste Pinselstriche, worüber aber doch die Weichheit und die Zartheit, welche die Tragödie der jungen Liebe erfordert, keineswegs verloren gegangen ist."

„Seeger hat seine Meisterschaft in Uebersetzungen aus den alten Sprachen längst bekundet, aber auch hier („Hamlet") wird er den zeitgemässen Forderungen vollauf gerecht."

„Der „Sturm" erfordert ganz besonders eine gewandte Kraft, und er hat sie an Dingelstedt in reichem Maass gefunden."

NB. Der erste Band wird in den nächsten acht Tagen ausgegeben.

Große Gewinnziehung.

1864er Loose.

Am 1. März 1867.

Haupt-Gewinne: Gulden 200,000; 50,000; 15,000; 10,000; 2 à 5000; 3 à 2000; 6 à 1000; 15 à 500; 30 à 400; 740 à 145.

Aufträge zur Betheiligung mit 1 Loose für 2 Thlr., mit 6 Loosen für 10 Thlr., mit 13 Loosen für 20 Thlr. beliebe man **baldigst** einzusenden. [1167]

M. Morenz, Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

---

[407] Bekanntmachung.

Zum definitiven Verwalter des Concurses über das Vermögen der Handlung **P. Ehrlich & Comp.** und über das Privat-Vermögen der Kaufleute **Pincus Ehrlich** und **Eduard Siegert** ist der Justizrath Wielisch hier bestellt.

Brieg, den 1. Februar 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[415] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 707 die Firma: **S. Leschziner** zu Erdmannswille und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Leschziner** daselbst zufolge Verfügung vom 9. Februar d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., am 10. Februar 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die nothwendige Subhastation der den **August Kolbe'schen** Erben gehörigen Brettschneidemühle Nr. 45 zu Schmidtsdorf wird aufgehoben und fällt der auf den 3. Juni d. J. anstehende Bietungstermin weg.

Friedland, den 5. Februar 1867. [408]
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung. [406]

Die Lieferung von ca. 120 Schachtruthen Granitsteine (Feldsteine oder Bruchsteine) soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Ansicht aus, und werden versiegelte, mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Steinen zur Betonschüttung für das neue Wasserhebewerk", versehene Angebote bis zum 22. Februar d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Bureau VII. des Rathhauses entgegengenommen.

Breslau, den 8. Februar 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[1926] Auction.

Freitag, den 15. d. Mts. von 10 Uhr an sollen Herrenstraße 22 wegen Umzug **Kirschbaum- und andere Möbel** und Hausgeräthe öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Reymann, Auctions-Commissarius.

---

1 Rittergut O/S.,

1 M. v. Bahn, anerkannt bestes Gut im Kreise, ca. 2300 Mg., dav. 1700 Mg. durchweg kleesicheren Acker, 165 Mg. Wiese, 150 Mg. Forst, schönes Schloß, durchweg massive gute Gebäude, Brennerei zu 3000 Qrt., sehr compl. Inv., feste Hyp., ist wegen hohen Alters d. Bes. bei 30 m. Anz. sehr preisw. z. verk. od. mit Zuzahlung gegen ein kleineres Gut zu vertauschen durch Inspector **Rud. Fischer,** Freystadt i/Schl.

Verpachtung. [487]

Die im Preuß. Stargardter Kreise gelegenen adeligen Güter Gr.-Turze und Gr.-Malsau mit dem Vorwerk Antonienhoff sollen vom 1. Juli 1867 ab auf 12 Jahre verpachtet werden und habe ich hiezu einen Termin

auf Mittwoch den 24. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Bureau, Hundegasse Nr. 115, anberaumt.

Die Güter liegen an der Chaussee, welche von Dirschau nach Schoeneck führt, 1½ Meile von der Eisenbahnstation Hohenstein, 1¼ Meile von der Stadt Dirschau und 2 Meilen von Stargardt, 1½ Meile von Schoeneck und 4½ Meilen von der Stadt Danzig entfernt und befindet sich darauf completes lebendes und todtes Inventarium, eine complete Schäferei und eine umfangreiche Branntweinbrennerei.

Die Güter enthalten:

1. **Groß-Turze.**

	Mrg.	QR.
Hof und Baustellen	11	117
Herrschaftliche Gärten	12	176
Käthner Gärten	31	50
Acker	941	146
Wiesen	195	145
Feldwiesen	8	149
Seen	100	25
Gräben und Wege	27	166
Summa	1330	74

Preußisch.

2. **Groß-Malsau.**

	Mrg.	QR.
Hof und Baustellen	20	112
Herrschaftliche Gärten	2	16
Käthner Gärten	30	94
Acker	1501	173
Wiesen	125	155
Brücher	87	125
Wege und Flüsse	35	117
Triften, Oedland und Gräben	17	60
Summa	1821	132

Preußisch.

3. **Antonienhoff.**

	Mrg.	QR.
Hof und Baustellen	1	50
Wege und Flüsse	5	178
Acker	207	163
Wiesen	33	20
Gärten	4	72
Brücher, Triften und Oedland	29	83
Summa	282	26

Preußisch.

Die speciellen Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Danzig, den 11. Februar 1867.
Der Justizrath **Walter.**

Lungenschwindsucht heilbar. Schwächezustände alter und junger Männer dauerhaft gehoben. Broschüre und Consultation gratis. Briefe franco an Specialarzt Dr. Samson aus Newyork in Braunschweig. [1548]

En gros Importirte Havanna=Cigarren En détail.

empfiehlt in bester abgelagerter Waare zu billigsten Preisen.

Als besonders preiswerth: [1507]

Cabanas 13⅓ Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr.; Perez 25 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 2 Thlr. 15 Sgr.; Trinidad 15 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 1 Thlr. 15 Sgr.; Globo II. 25 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 2 Thlr. 15 Sgr.; Hermosa 20 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 2 Thlr.; Confianza 30 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 3 Thlr.; Globo I. 20 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 2 Thlr.; Intimidad 35 Thlr. pr. Mille, pr. 100 Stück 3⅘ Thlr.; diverse Marken von 35—120 Thlr. pr. Mille in Originalverpackungen; türkischen Tabak à 2—3 Thlr. pr. Pfund; echten Varinas à 12 Sgr. bis 1 Thlr. pro Pfund. Russ. und türk. Cigaretten von La Ferme, Divan, Müller, sämmtlich echt, von 4⅔ Thlr. pr. Mille, 14 Sgr. pr. 100 Stück ab. — Probesendungen gegen Einsendung oder Postvorschuß. Nichtconvenirendes wird zurückgetauscht.

H. Morwitz in Berlin,

59 Gr. Friedrichsstraße, Ecke Leipzigerstraße.

Heute Mittwoch empfiehlt

frische Blut= und Leberwurst

nach Berliner Art: [1935]

C. F. Dietrich, Hoflieferant, Schmiedebrücke 2.

Zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung empfehlen wir unser Lager von landwirthschaftlichen **Sämereien** und **Dungmitteln** aller Art und

stehen mit billigstem Preis-Courant gern zu Dienst.

Unsere ersten directen amerikanischen Zufuhren von

Prima hochfein Pferdezahn-Mais rein 66er Ernte

(Keimfähigkeit erprobt) sind bereits per Bavaria eingetroffen. Wir werden die bis jetzt eingegangenen Ordres prompt effectuiren und nehmen fernere Bestellungen gern entgegen. [1605]

Breslau, Oderstrasse 7. **Paul Riemann & Comp.**

Zur bevorstehenden

Hauptgewinn = Ziehung

5. und letzter Klasse der 4. königl Preuß. Hannoverschen Lotterie, worin der Hauptgewinn von 36,000 Thlr. und viele andere große Gewinne zur Entscheidung kommen, werden noch

ganze Loose	halbe	viertel
à 29 Thl. 20 Gr.	à 14 Thl. 25 Gr.	à 7 Thl. 12½ G.

auf sofortige Bestellung versandt durch die

Königl. Haupt-Collection von

B. Magnus, Hannover.

Die Zusendung der amtlichen Gewinnlisten und die Auszahlung der Gewinne findet gleich nach Beendigung der Lotterie statt. [1793]

Die Königl. Preuß. Provinzial=Lotterie=Loose,

welche die Unterzeichnete im amtlichen Original à 1/1, ½ und ¼ Loose versendet, da eine Vorzeigung bei der Erneuerung nicht nöthig, kosten zur bevorstehenden

Haupt= und Schlußziehung vom 4. bis 16. März

bei derselben 13 Thlr. 20 Sgr. pro Viertel Gewinngelder, ohne Abzug jeder Provision, amtliche Listen nach der Ziehung.

Bestellungen mit Angabe, ob Landes=Lotterie= oder Provinzial=Lotterie=Loose gewünscht werden, effectuirt gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die [1879]

Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

Villa=Verkauf.

In nächster Nähe **Dresdens**, in **Blasewitz a. d. Elbe** (erste Dampfschiffsstation, von Dresden 20 Minuten entfernt), in der schönsten romantischen Lage, mit prachtvoller Fernsicht, soll wegen eingetretenen Familien=Verhältnissen eine **herrschaftliche, prachtvolle Villa** aus freier Hand um den **Kostenpreis** verkauft werden. [1737]

Dieselbe ist im **italienischen Styl** vom Königl. sächs. Hofbaumeister **Häuel** vor vier Jahren neu erbaut worden und besteht aus einem Speisesaal, großem Salon und neun Zimmern, Badezimmer mit Wasserleitung, großer Küche, Keller und 2 Dienerschaftszimmern ferner Stallgebäude mit Wagenremise, Kutscherstube Hühner= und Taubenhof und Gewächshaus; ein großer Park mit Wald und Wiesen umgiebt die reizende Besitzung.

Die Villa ist auf das Eleganteste eingerichtet und kann auf Wunsch auch mit dem vollständigen Möblement (von Nußbaum und Eichen, reichen Gardinen 2c.) verkauft werden.

Auf Verlangen kann auch darauf Reflectirenden die **Photographie** der Villa eingeschickt werden.

Kaufpreis: 20,000 Thaler,
Anzahlung: 10,000 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer franco.

Fr. Jauner in Dresden, Stallstraße 1.

Gasthof=Verkauf.

Meinen hierselbst am Ringe sub Nr. 369 gelegenen Gasthof erster Klasse, „zum Pelikan" genannt, bestehend in dem 3etagigen massiven 6fensterfrontigen Vordergebäude, mit Einfahrt, genügendem Hofraum, Stallung für 50 Pferde, nebst massivem Hintergebäude, vollständigen Küchen=, Boden= und Kellerräumen, 12 Fremden= und einem schönen Gastzimmer, nebst vollständigem Inventar, bin ich Willens wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäfts aus freier Hand zu verkaufen und bald zu übergeben. [457]

Der Kaufpreis ist ein solider.
Anzahlung 2 bis 3000 Thlr.
Hypotheken=Stand fest.
Goldberg, den 8. Februar 1867.
G. Möschter, Eigenthümer.

Petroleum,

bester Qualität, empfiehlt zum möglichst billigsten Preise:

C. W. Schiff,

Reuschestraße 58/59. [1838]

Die Brau=Commune zu **Nimptsch** will die städtische **Brauerei**, die seit 12 Jahren für jährlich 500 Thlr. verpachtet war, am **6. Juni d. J.** an den Bestbietenden verkaufen. Zu derselben gehört ein zweistöckiges Wohnhaus in der Stadt — par terre das Schanklocal, worin ein sehr lebhafter Ausschank geistiger Getränke nebst Speisewirthschaft betrieben wird — und außerdem ein Mälzhaus mit englischer Malzdarre nebst Mälzerwohnung und einem Gärtchen. Brauerei= und Schankwirthschafts=Inventar ist vollständig in bestem Zustande und mit 1135 Thlr. versichert — die Brauerei=Gebäude mit 3100 Thlr.

Die Uebergabe erfolgt am 1. October d. J. Gebote können bei Erlegung einer Caution von 500 Thlr. schon vor dem 6. Juni d. J. abgegeben werden und binden den Bieter bis zum 7. Juni d. J., nicht aber die Commune. Beim Apotheker Wolf u. Gerbermstr. Schicke hierselbst sind die Kaufbedingungen nebst weiterer Information zu erlangen. [485]

Nimptsch, den 10. Februar 1867.
Die Brau=Communen=Deputation.

Verkauf eines Gasthofes 1. Klasse.

Ein **Gasthof** 1. Kl. in einer **Kreisstadt** am **Ringe**, wo allwöchentlich einer der **größten Getreidemärkte** Schlesiens stattfindet, in wohlhabender und bevölkerter Umgegend an der Bahn gelegen, enthaltend 3 ineinander gehende Gaststuben mit Billard, heller großer Küche, mehreren Kellern, massiven Stallungen zu circa 50 Pferden, großen, sich gut rentirenden Schüttböden, 22 Fremdenzimmern mit stets frequentem Verkehr, festem Hypothekenstande, weist bei 7—8000 Thlr. Anzahlung zum Verkauf nach [1801]

A. Stonner zu Schweidnitz, Köppenstr. 25.

Beuthen O.=S.

In der Tarnowitzerstraße hierselbst ist ein Geschäfts=Local mit daranstoßenden 4 Piecen, in welchen seit 30 Jahren ein Colonial=Waaren=Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde und womit gleichzeitig die Ausübung des Schankgeschäfts verbunden ist, Familienverhältnisse halber vom 1. April d. J ab anderweitig zu verpachten. [1933]

Näheres bei **J. Gerstel** in Beuthen O.=S.

Gut Wierzchowisko

im Königreiche Polen, Kielcer Gouvernement, Miechower Kreise, nächst dem Marktflecken Wolbrom, an der Kreisstraße, 6 Meilen von der preußischen Grenze, 4 Meilen von der Eisenbahn gelegen, enthaltend in zwei Meierhöfen 808 poln. Morgen Ackergrund, Wiesen und Wald, mit gemauerten Hof= und Wirthschaftsgebäuden, mit einer Branntwein=Brennerei, einer Wassermühle und Säge, Kalk= u. Ziegelofen, mit Lehm=, Kalk= Mergel= und Steingruben, sind von freier Hand um 30,000 Rubel sogleich zu verkaufen. Nähere Details am Orte selbst. [1542]

Wein=, Liqueur= u. Cigarren= } **Etiquetts** [1001]

empfiehlt in großer Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Ich beabsichtige, meine in Waldenburg an der Friedländer Straße, am Mühlendamm und an der Auenstraße gelegenen Häuser und Bauplatz, welche erstere außer schönen Wohnungen noch große Geschäftslocalitäten enthalten, und die Leinwand=Wasser=Mangel in Altwasser, mit einer ca. 10 Pferde Wasserkraft, zu verkaufen.

Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst an mich wenden. [379]

Ober=Altwasser. **C. Toepffer.**

D. Wurm, Nikolaistraße Nr. 16.
Unverfälschtes Petroleum,
von heute ab das Quart 5 Sgr.
Ligroine, rauchfrei, das Pfund 4 Sgr.
Photogene, Gasäther, sowie Stärke, Lichte und Seifen billigst bei **D. Wurm,**
[1693] Nikolaistraße Nr. 16.

Avis!

Da mir auch in diesem Jahre eine Menge Herren die Ehre erwiesen haben, sich wegen Ankaufs von Gütern an mich zu wenden, so ersuche ich diejenigen Herren, welche zu verkaufen beabsichtigen, mir recht genaue Anschläge ihrer Güter zu übersenden, sowie die Erlaubniß ertheilen zu wollen, mir diese besichtigen zu dürfen, da ich nur solche anbiete. Diejenigen, welche zu kaufen die Absicht haben, erhalten durch mich nur wahrheitsgetreue Angaben. [387]

Inspector **Rud. Fischer in Freistadt i. S.**

Dr. Nega's Tannin-Pommade

mit lieblichem Geruch à Krause 7½ Sgr., sicheres Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern. Allein echt bei [1938]

R. Hausfelder's

Parfümerie=Fabrik u. Handlung, Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

!! Mahagoni=!! !! Möbel,!!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock=Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.

37, Kupferschmiedestraße 37, !!Erste Etage!! [1592]

Parfüm=Kästchen,

reizende Gelegenheits=Geschenke für Damen,

Reise=Necessaires,

deren leere Dosen, Flacons 2c. bereits entsprechend gefüllt, empfehlen in größter Auswahl:

Piver & Co.,

[1767] Oblauerstraße Nr. 14.

Neue böhmische Bettfedern in Commission sind zu verkaufen Schmiedebrücke 27, 1 Tr. [1731] **Hornig.**

Geprägte Siegel=Oblaten

zum Verschließen von Briefen mit jeder beliebigen Firma, ohne Berechnung des Stempels fertigt die Papier=Handlung

F. L. Brade's Nachfolger

Robert Schwarzer,

[1928] Breslau, Ring Nr. 21.

Feine Wiener=Chocolade,

à Pfd. 6 Sgr., [1727]

feine Block=Chocolade,

à Pfd. 6 Sgr. 6 Pf.,
feine Block-Chocolade mit Vanille, à Pfd. 7½ Sgr.,
feine Vanillen-Chocolade, à Pfd. 8 Sgr.,
bester präparirter Cacaothee, à Pfd. 5 Sgr.,
bestes baierisches Brustmalz,
empfing und empfiehlt

A. Gonschior, Weidenstr. 11.

Petroleum, das Quart zu 5 Sgr.,

Talg-Kern-Seife à Pfd. 4 Sgr. bei [1728]
A. Gonschior, Weidenstr. 11.

צוקקער על פסה

unter Aufsicht des Herrn Rabbiner Dr. H. S. Hirschfeld und des Herrn Rabbinats=Assessor A. Deutsch in Gleiwitz in unserer Fabrik zu **Roswadze** O/S. fabricirt, wird in gesiegelten Broten mit Rabbinats=Attest versendet. Aufträge erbitten wir uns bis Ende Februar.

Zuckerfabrik Roswadze
[1186] pr. Dzieschowitz O/S.

Gesucht [371]

werden bald ein Paar fromme, flotte, elegante **Wagenpferde** im Alter von 5—7 Jahren und ungefähr 5" Größe (Hengste u. Schecken ausgenommen), und gefäll. Offerten mit genauer Angabe des Preises u. s. w. franco an den kgl. Kreis=Thierarzt **Arndt in Bolkenhain** erbeten.

D. Wurm, Nikolaistr. 16.
Ligroine, rauchfrei, sowie unverfälschtes **Petroleum,** am billigsten bei [1581]
D. Wurm, Nikolaistraße 16.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[1889] **S. Kassel,** Oppeln.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Ein solides, ohne Concurrenz in Schlesien, Posen und Westpreußen bestehendes Fabrikations=Geschäft eines weder der **Mode** noch der Veränderung unterworfenen **Artikels** ist an einen **persönlich thätigen,** mit einem disponiblen Capital von 800 Thlrn. versehenen Mann entweder gänzlich oder gegen Gewinnantheil abzutreten und Näheres im **L. Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28,** zu erfahren. [1939]

Ein **Dr. phil.,** musikalisch, der schon mehrere Jahre als Hauslehrer fungirt, wünscht zu Ostern eine ähnliche Stellung zu übernehmen. Adressen werden erbeten: Görchen sub Litt. N. X. [470]

Ein studirter, jüdischer Theologe wünscht für ein billiges Honorar Unterricht im Hebräischen zu ertheilen und Knaben zur Confirmation vorzubereiten. Adressen Dr. M. L. poste restante in Breslau. [1741]

Für eine ältere Dame wird auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt, in der Nähe von Breslau, wo möglich an einer Eisenbahn, zum 1. April d. J. eine Pension gesucht. Adresse: D. L. poste restante Breslau.

Zu Ostern d. J. sucht Unterzeichneter eine evangelische, geprüfte Gouvernante, welche auch musikalisch ist. Gehalt 100 Thlr.

Timmendorf bei Sohrau O./S. [471]
Herrmann v. Müller.

Ein **Commis,** Specerist, gegenwärtig noch activ, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung womöglich bald oder auch per 1. April d. J. Gefällige Offerten bitte unter A. C. H. poste restante Oppeln einzusenden. [482]

Ein routinirter Reisender, mit der Posamentier= und Strumpfwaaren=Branche vertraut, der Oberschlesien und Posen bereits bereiste, wird zu engagiren gesucht. [1941]

Joseph Beer sel. Wwe. in Liegnitz.

Ein junger Mann, welcher 5 Jahre in einem Pap.= Kurz=, und Galanteriewaaren=Gesch. en gros auf Comptoir, Lager und Reise thätig, sucht ein anderweitiges ähnliches Engagement. Antritt bald oder später und bittet gef. Adr. unter H. S. Nr. 40 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein routinirter **Buchhalter** und gleichzeitig gewandter Correspondent sucht zum 1. April d. J. ein anderweites Engagement und ersucht das etwa auf ihn reflectirende Handlungshaus, Adressen unter O. P. Nr. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. gefälligst richten zu wollen.

Für's Eisen= u. Kurzwaaren=

Geschäft wird ein mit der Branche vertrauter **Commis** zum sofortigen Antritt gesucht durch
[1740] **E. Richter, Gartenstr. 19.**

Ein tüchtiger Zeichner, der zugleich praktischer Maurer sein muß, findet bei 40 Thlr. monatlichem Gehalt und freier Wohnung dauernde Beschäftigung bei [453]

J. Grünfeld,
Maurermeister in Kattowitz.

Ein tüchtiger junger Maurermeister, bestens empfohlen, sucht Stellung in einem größeren Geschäfte. Offerten unter Nr. 126 an **Jenke, Bial & Freund,** Annoncen=Büreau, Breslau. [1870]

Uhrmacher=Gehilfen,

in feiner Arbeit routinirt, finden bei anständigem Salair **sofort** dauernde Beschäftigung bei **Emil Scholz, Kattowitz.** [474]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Kürzlich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Preußische Kriegs- und Sieges-Lieder.

von [1257]
Adolph Gad und K. v. Holtei.
Preis 1 Sgr.

Ein junger Mann, der das Forstfach praktisch gründlich erlernt und seine militärische Dienstzeit beendet hat, sucht eine

Stellung als Forstbeamter.

Reflektanten wollen sich gefälligst an Herrn Kaufmann **Adolph Tiesler** in Breslau, Ohlauerstadtgraben Nr. 17 wenden. [1636]

Ein junger militärfreier Mann, achtbarer Familie, der polnischen Sprache mächtig, sucht bald oder zum 1. April d. J. eine Stelle als Verwalter, womöglich unter persönlicher Leitung des Herrn. Adresse sub M. A. Z. Rosenberg O.=S. poste restante. [1607]

Für ein **größeres Mühlen- und Fabrik-Etablissement** wird ein cautionsfähiger, umsichtiger und thätiger Mann für die obere Aufsicht und Controle, Materialien= und Lager=Verwaltung 2c. gesucht. Die Stellung ist eine dauernde und mit einem Jahreseinkommen von mindestens 800 Thlr. verbunden. Frc. Bewerbungen werden sub O. K. Nr. 61 durch das Friedrichstädtische Intelligenz=Comptoir in **Berlin,** Lindenstraße Nr. 89 erbeten. [339]

Für Conditoren.

Tüchtig geübte Bonbonkocher, aber nur solche, finden dauernde Stellung bei gutem Gehalt in der Fabrik von **Gebr. Schögel** in Frankfurt a. O. [456]

Ein junger Mann, Feldmessergehilfe, mit guten Attesten, wünscht ein Unterkommen als solcher oder Aufseher bei Bauten 2c. Gefällige Offerten werden erbeten unter B. N. 80 poste restante Liegnitz. [484]

Ein zuverlässiger junger Mann mit der nöthigen Schulbildung sucht Beschäftigung als **Eleve** in einem hiesigen soliden Producten=Geschäft. [1690]

Anfragen Nr. 33 Lit. A. der Breslauer Zeitungs=Expedition.

Ein gebildeter junger Mann kann gegen Pensionszahlung auf einem größeren Gute zur Erlernung der Landwirthschaft sofort oder aber zum 1. April d. J. Aufnahme finden. — Meldungen unter J. M. 50 poste restante Langendorf OS. [1744]

1 Lehrling

mit angemessenen Kenntnissen suche ich für mein Engros= und Detail=Geschäft (Weißwaaren=Branche.) [1729]

Heinrich Friedländer, Nikolaistr. 45.

Neue Gasse 13a ist der erste Stock, eine herrschaftliche Wohnung von 9 großen Piecen von Ostern ab zu vermiethen. Näheres im 1. Stock oder beim Haushälter. [1700]

Central=Bahnhof Nr. 5,

1. Etage, 1 elegante Wohnung sogleich oder zum 1. April. [1726]

Reuschestraße 67, nahe am Blücherplatz, ist der erste Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1735]

Zwei möblirte Zimmer, womöglich Benutzung der Küche dabei, werden sogleich verlangt und werden Adressen in die Expedition der Bresl. Ztg. unter Nr. 39 erbeten. [1742]

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergeben[illegible]. 1608

11. u. 12. Februar.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''39	333'''98	334'''68
Luftwärme	+ 4,1	+ 1,7	+ 3,7
Thaupunkt	+ 0,5	1,4	+ 1,2
Dunstsättigung	73pCt.	75pCt.	80pCt.
Wind	NW 3	NW 2	W 1
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 12. Februar 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	104½ B.
do.Staatsanl.	4½	100¼ B. 99¾ G.
do.Anleihe..	4½	100¼ B. 99¾ G.
do. do.	4	90¾ G.
St.-Schldsch..	3½	85¾ B.
Präm.-A. v.55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	$95\frac{5}{12}$ G.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	$88\frac{7}{12}$ G.
Schles. Pfdbr.	3½	87⅙ B.
do. Lit. A. .	4	95⅙ B. 94⅔ G.
do. Rustical-	4	$94\frac{7}{12}$ G.
do.Pfb.Lit.B.	4	95¼ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	$95\frac{1}{12}$ B. $94\frac{7}{12}$ G.
do. Rentenb.	4	93½ B. 93 G.
Posener do..	4	90¾ B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	92 B.
Freibrg.Prior.	4	88¾ B.
do. do.	4½	94¼ G.
Obrschl.Prior.	3½	80¼ B.
do. do.	4	88¾ B. 88¼ G.
do. do.	4½	$95\frac{5}{12}$ B.
do. do.	4½	94¾ B. 94¼ G.

Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		81⅞ B. 81⅜ G.
Oest. Währ. .		79⅞ B. 79⅜ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	141 bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	102½ G.
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	187-87⅛ bz.
do. Lit. B.	3½	162½ bz.
Oppeln-Tarn.	5	74¾ bz.
Wilh.-Bahn .	4	55⅞ bz.
Galiz. Ludwb.	5	87¾ bz. B.
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	66-66⅛ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77 bz. B.
Ital. Anleihe.	5	55 bz. G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	60¾ B.
Krakau OS. O.	4	—

Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	57¼ bz. G.
do.60erLoose	5	73 B.
do.64er do.	—	45½ G.
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	103 bz. B.

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva	5	39 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	115 G.
Oest. Credit .	5	76½-77¼ bz. B.

Wechsel-Course.

Amsterd.250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg.300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl. .	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die animirte Haltung dauert fort, alle Speculations-Papiere, insbesondere aber österr. Effecten erlangten ganz enorme Cours-Erhöhungen.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	93—95	91	84—87
do. gelber	91—93	88	83—85
Roggen	69—70	68	66—67
Gerste	59—60	58	55—56
Hafer	33—34	32	30—31
Erbsen	63—67	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 204. 194. 180. Winter-Rübsen 186. 180. 170. Sommer-Rübsen 164. 154. 144. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 13. [illegible]

Roggen 53½ Thlr., Hafer 43, Weizen 75, Gerste 50, Raps 95, Rüböl 11⅛, Spiritus 16⅔.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16⅔ B. 16½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.